Karte 2.

Die Bataillone wurden nach Ablösung in der Stellung einzeln von Annoeuillin nach Tourcoing verladen und dann nach einem Ruhetag nach Menin befördert. Von dort wurde nach Gheluve-Lager Mitte vormarschiert, wo das Ruhebataillon untergebracht wurde. Am 9. 10. war das Regiment versammelt, III. Batl. in Stellung, II. Batl. in Bereitschaft, I. Batl. in Ruhe.

Die Stellung des Regiments lag an dem südwestlichen Ausläufer der Zandvoorder-Höhe, die vom R.J.R. 2 besetzt war. Diese Höhe war mit der nördlich davon liegenden Höhe von Gheluvelt für die Verteidigung von größter Wichtigkeit, das Halten der Stellung eine Ehrensache des Regiments. Die Stellung lag an der Südgrenze des Kampfgebietes der Flandernschlacht. Der letzte Großangriff an dieser Stelle hatte am 4. 10. stattgefunden, bei dem etwas Gelände verloren wurde. Wenn auch von da ab keine Angriffe erfolgten, wurde doch das Regiment durch die dicht nördlich stattfindenden Kämpfe stark in Mitleidenschaft gezogen, da der Regimentsabschnitt dann jedesmal unter stärkstem Feuer gehalten und bei jedem Angriff im Norden auch das Regiment alarmiert wurde.

In diesem Abschnitt wurde ein neues Verteidigungsverfahren angewandt. Die nach früheren Begriffen 1. Stellung war die Vorfeldzone, in der der feindliche Angriff möglichst lang aufzuhalten war, wobei die Besatzung kämpfend auf die Hauptwiderstandslinie zurückzugehen hatte. In der vorderen Linie, die 500 m vom Gegner entfernt war, befanden sich keine Gräben und kein Hindernis, die Besatzungen waren wegen des Grundwassers in hoch aufgebauten Betonunterständen untergebracht. Nachts befanden sich vor den Unterstandsgruppen Schützenschleier, später blieben sie auch bei Tag in Granattrichtern stehen. Eine Verbindung vom K.T.K. zu den vorderen Kompagnien war bei Tag nicht vorhanden. Die Hauptwiderstandslinie lag in einem Grund hinter dem Bassevillebach, der je nach Witterung mehr oder weniger angeschwollen war und nur an einzelnen Stellen überschritten werden konnte. Darin lag das Bereitschaftsbataillon. Die Stäbe des R.J.R. 1 und 2 hatten abwechselnd die Führung der beiden Regimenter im Abschnitt.

Die Bodenverhältnisse waren außerordentlich schwierig. Bei hohem Grundwasserspiegel war durch eine lange Regenzeit das ganze Gelände versumpft, Granattrichter lag an Granattrichter, bis oben mit Wasser gefüllt, so daß man sich im Schlamm zwischen Granattrichter in die Stellung vorarbeiten mußte. War dies schon bei Tag schwierig, so spotteten die Zustände bei Nacht jeder Beschreibung. Da gerade in der Anfangszeit die Nächte sehr dunkel waren, fielen die Leute bei Ablösung in die Trichter bis an die Brust in das Wasser, verloren im Schlamm die Stiefel und irrten, wenn sie von der Truppe abkamen, die ganze Nacht hilflos im Gelände herum. Bis die Truppen die Stellung genau kannten, verliefen sich häufig die Essenträger, so daß die vordere Linie den eisernen Bestand angreifen mußte; ebenso litt auch die Verbindung, trotzdem alle Nachrichtenmittel ver-

Die Bataillone wurden nach Ablösung in der Stellung einzeln von Annoeuillin nach Tourcoing verladen und dann nach einem Ruhetag nach Menin befördert. Von dort wurde nach Gheluve-Lager Mitte vormarschiert, wo das Ruhebataillon untergebracht wurde. Am 9. 10. war das Regiment versammelt, III. Batl. in Stellung, II. Batl. in Bereitschaft, I. Batl. in Ruhe.

Die Stellung des Regiments lag an dem südwestlichen Ausläufer der Zandvoorder-Höhe, die vom [[R.I.R. 2 besetzt war. Diese Höhe war mit der nördlich davon liegenden Höhe von Gheluvelt für die Verteidigung von größter Wichtigkeit, das Halten der Stellung eine Ehrensache des Regiments. Die Stellung lag an der Südgrenze des Kampfgebietes der Flandernschlacht. Der letzte Großangriff an dieser Stelle hatte am 4. 10. stattgefunden, bei dem etwas Gelände verloren wurde. Wenn auch von da ab keine Angriffe [[erflgten, wurde doch das Regiment durch die dicht nördlich stattfindenden Kämpfe stark in Mitleidenschaft gezogen, da der Regimentsabschnitt dann jedesmal unter stärkstem Feuer gehalten und bei jedem Angriff im Norden auch das Regiment alarmiert wurde.

In diesem Abschnitt wurde ein neues Verteidigungsverfahren angewandt. Die nach früheren Begriffen 1. Stellung war die Vorseldzone, in der der feindliche Angriff möglichst lang aufzuhalten war, wobei die Befatzung kämpfend auf die Hauptwiderstandslinie zurückzugeben hatte. In der vorderen Linie, die 500 m vom Gegner entfernt war, befanden sich keine Gräben und kein Hindernis, die Besatzungen waren wegen des Grundwassers in hoch ausgebauten Betonunterständen untergebracht. Nachts befanden sich vor den Unterstandsgruppen Schützenschleier, später blieben sie auch bei Tag in Granattrichtern stehen. Eine Verbindung vom K.T.K. zu den vorderen Kompagnien war bei Tag nicht vorhanden. Die Hauptwiderstandslinie lag in einem Grund hinter dem Bassevillebach, der je nach Witterung mehr oder weniger angeschwollen war und nur an einzelnen Stellen überschritten werden konnte. Darin lag das Bereitschaftsbataillon. Die Stäbe des R.I.R. 1 und 2 hatten abwechselnd die Führung der beiden Regimenter im Abschnitt.

Die Bodenverhältnisse waren außerordentlich schwierig. Bei hohemGrundwasserspiegel war durch eine lange Regenzeit das ganze Gelände versumpft, Granattrichter lag an Granattrichter, bis oben mit Wasser gefüllt, so daß man sich im Schlamm zwischen Granattrichter in die Stellung vorarbeiten mußte. War dies schon bei Tag schwierig, so spotteten die Zustände bei Nacht jeder Beschreibung Da gerade in der Anfangszeit die Nächte sehr dunkel waren, fielen die Leute bei Ablösung in die Trichter bis an die Brust in das Wasser, verloren im Schlamm die Stiefel und [[inten wenn

sie von der Truppe abkamen, die ganze Nacht hilflos im Gelände herum. Bis die Truppen die Stellung genau kannten, [[verlieer sich häufig die Essenträger, so daß die vordere Linie den eisernen Bestand angreifen mußte; ebenso litt auch die Verbindung, trotzdem alle Nachrichtenmittel ver-

wendet wurden. Bezeichnend für die Flandernfront war die Lage des Artilleriefeuers und die Ablösung. Während in den bisherigen Stellungen die Infanteriestellungen oder Infanterie und Artillerie ziemlich gleichmäßig mit Feuer bedacht wurden, lag hier das Hauptfeuer auf unserer Artilleriezone und der Anmarschstraße, während das Feuer gegen den Feind zu immer mehr abnahm und die vorderste Linie — natürlich mit Ausnahme von Tagen, an denen sich im Norden Kämpfe abspielten — fast ganz verschont blieb. Außerdem wurden fast ausschließlich mittlere und schwere Kaliber verwendet.

Damit und mit den oben geschilderten Bodenverhältnissen hing die Schwierigkeit der Ablösung zusammen. War der Ablösungsweg schon unverhältnismäßig weit, so mußten die Straßen schon weit ab wegen des Feuers auf die Anmarschstraßen verlassen werden; die Artilleriezone mußte im Laufschritt durchmessen werden, und so kam die Truppe ganz durchnäßt in der Stellung an. Das Regiment hatte daher auch die meisten Verluste bei den Ablösungen oder beim Vormarsch der Ruhebataillone bei erhöhter Bereitschaft.

Wenn das Regiment auch nicht in den Kampf verwickelt wurde, so wurden doch seine Kräfte durch die Ablösungen und die zahlreichen Alarmierungen, durch die das Ruhebataillon doch nur selten zu einer wirklichen Ruhe kam, außerordentlich beansprucht, was auch in dem hohen Krankenstand bei dauernd schlechtem Wetter zum Ausdruck kam. Das Ruhebataillon war im Gheluve-Lager in Baracken untergebracht, die ganz wohnlich eingerichtet waren. Es fehlte aber an Öfen. Die Ablösung war 5tägig, demnach 10 Tage Stellung (Bereitschaft — vordere Linie). 5 Tage Ruhe.

9. 10.—1. 11. Am 12. 10. lag starkes Feuer auf Infanteriezone und Hintergelände im Anschluß an einen feindlichen Angriff nördlich des Regiments. Auf Agentennachrichten hin wurde das Regiment am 14. alarmiert. Das Ruhebataillon rückte in den Bereitschaftsraum vor.

Ab 5° vorm. alles kampfbereit. Ein Angriff erfolgte nicht. Um 8° vorm. wurde die erhöhte Bereitschaft abgesagt. Am 16. wurde wieder erhöhte Bereitschaft eingenommen und dann wieder abgesagt. Um den Gegner schon beim Antreten zum Angriff unter Sperrfeuer nehmen zu können, wurden von nun ab bei erhöhter Bereitschaft die Gefechtsvorposten von 5° vorm. bis 7° nachm. 300 m hinter die vorderste Linie zurückgenommen. Am 20. wurde diese Anordnung durch Gruppenbefehl widerrufen, so daß von da ab die Gefechtsvorposten auch bei Tag in vorderster Linie standen. Am 26. wurde wegen drohenden Angriffs auf die nördliche Nachbardivision erhöhte Bereitschaft angeordnet. Bei dem Vorrücken des Ruhebataillons zur Bereitschaftsstellung erlitt die 4. Komp. durch einen Volltreffer auf der Vormarschstraße erhebliche Verluste. Das Regiment lag während des ganzen Tages unter starkem Feuer. Während der Nacht wurde das in Bereitschaft befindliche I. Batl. der nördlichen Nachbardivision, 24. Inf.Div., Rgt. 139 unterstellt.

wendet wurden. Bezeichnend für die Flandernfront war die Lage des Artilleriefeuers und die Ablösung. Während in den bisherigen Stellungen die Infanteriestellungen oder Infanterie und Artillerie ziemlich gleichmäßig mit Feuer bedacht wurden, lag hier das Hauptfeuer auf unserer Artilleriezone und der Anmarschstraße, während das Feuer gegen den Feind zu immer mehr abnahm und die vorderste Linie — natürlich mit Ausnahme von Tagen, an denen sich im Norden Kämpfe abspielten — fast ganz verschont blieb. Außerdem wurden fast ausschließlich mittlere und schwere Kaliber verwendet.

Damit und mit den oben geschilderten Bodenverhältnissen hing die Schwierigkeit der Ablösung zusammen. War der Ablösungsweg schon unverhältnismäßig weit, so mußten die Straßen schon weit ab wegen des Feuers auf die Anmarschstraßen verlassen werden; die Artilleriezone mußte im Laufschritt durchmessen werden, und so kam die Truppe ganz durchnäßt in der Stellung an. Das Regiment hatte daher auch die meisten Verluste bei den Ablösungen oder beim Vormarsch der Ruhebataillone bei erhöhter Bereitschaft.

Wenn das Regiment auch nicht in den Kampf verwickelt wurde, so wurden doch seine Kräfte durch die Ablösungen und die zahlreichen Alarmierungen, durch die das Ruhebataillon doch nur selten zu einer wirklichen Ruhe kam, außerordentlich beansprucht, was auch in dem hohen Krankenstand bei dauernd schlechtem Wetter zum Ausdruck kam. Das Ruhebataillon war im Gheluve-Lager in Baracken untergebracht, die ganz wohnlich eingerichtet waren. Es fehlte aber an Ofen. Die Ablösung war 5tägig, demnach 10 Tage Stellung (Bereitschast — vordere Linie). 5 Tage Ruhe.

9. 10.—1. 11. Am 12. 10. lag starkes Feuer auf Jnfanteriezone und Hintergelände im Anschluß an einen feindlichen Angriff nördlich des Regiments. Auf Agentennachrichten hin wurde das Regiment am 14. alarmiert. Das Ruhebataillon rückte in den Bereitschaftsraum vor.

Ab 5^0 vorm. alles kampfbereit. Ein Angriff erfolgte nicht. Um 8o vorm. wurde die erhöhte Bereitschaft abgesagt. Am 16. wurde wieder erhöhte Bereitschaft eingenommen und dann wieder abgesagt. Um den Gegner schon beim Antreten zum Angriff unter Sperrfeuer nehmen zu können- wurden von nun ab bei erhöhter Bereitschaft die Gefechtsvorposten von 50 vorm. bis 70 nachm. 300 m hinter die vorderste Linie zurückgenommen Am 20. wurde diese Anordnung durch Gruppenbefehl widerrufen, so daß von da ab die Gefechtsvorposten auch bei Tag in vorderster Linie standen. Am 26. wurde wegen drohenden Angriffs auf die nördliche Nachbardivision erhöhte Bereitschaft angeordnet. Bei dem Vorrücken des Ruhebataillons zur Bereitschaftsstellung erlitt die 4. Komp. durch einen Volltreffer auf der Vormarschstraße erhebliche Verluste. Das Regiment lag während des ganzen Tages unter starkem Feuer. Während der Nacht wurde das in Bereitschaft befindliche 1. Batl. der nördlichen Nachbardivision, 24. Inf.Div., Rgt. 139 unterstellt.

Am 27. vorm. wurde die Bereitschaft aufgehoben. Der Tag verlief trotz starkem Artilleriekampf im Norden sehr ruhig. Am Ende des Monats nahm unsere Artillerie unter dem Decknamen „Herbstnebel“ ein großes Gasschießen auf die feindlichen Infanterie- und Artilleriestellungen vor, wie überhaupt unsere Artillerie in Flandern sehr tätig war und die Infanterie gut unterstützte.

Die feindliche Fliegertätigkeit war außerordentlich lebhaft, besonders in den Mondnächten, in denen auch die Unterkunftsorte stark mit Bomben belegt wurden.

An den übrigen Tagen richtete sich das feindliche Feuer hauptsächlich auf das Rückengelände, während die Befehlsstellen und die Hauptwiderstandslinie zeitweise mit Feuerüberfällen und Störungsfeuer belegt wurden.

Unsere Patrouillentätigkeit war dauernd sehr rege. Am 16. trat an die Stelle des erkrankten Majors von Braun Major Werkmann. Am 22. zum Regimentskommandeur ernannt, hat Major Werkmann das Regiment mit kurzer Unterbrechung bis zum Ende des Krieges geführt.

1. 11.—1. 12. Am 2. 11. wurde auf Gefechtslärm im Norden erhöhte Bereitschaft angeordnet. Eine Patrouillenunternehmung gegen einen feindlichen Postenunterstand mißlang, da der Unterstand nicht besetzt war. Am 5. wurde die Bereitschaft wieder abgesagt. Am 13. lag starkes Störungsfeuer auf dem Regiment. Am 17. brachte eine schneidige Patrouille der 7. Komp. 2 Engländer und 1 M.G. ein. Ab 18. wurde ein neuer Ablösungsweg über Wervicq entlang den Kanal bis Kortevilde genommen, bei dem die Artilleriezone mehr vermieden wurde. Am 22. lag sehr starkes Feuer auf der ganzen Stellung. Da auch bei Nacht das Feuer nicht nachließ, wurde erhöhte Bereitschaft eingenommen. Am 23. war im Norden starker Gefechtslärm, in der Stellung aber völlige Ruhe, so daß die Bereitschaft wieder zurückgenommen wurde. Am 30. wurde der Regimentsabschnitt stark beschossen. Im übrigen lag das übliche Artilleriefeuer auf den Befehlsstellen und Bassevillegrund, zeitweise auch Störungsfeuer auf der vorderen Linie. Unsere Patrouillentätigkeit war wie im Vormonat lebhaft.

Ab 28. wurde die Zweiteilung im Abschnitt durchgeführt: 6 Kompagnien waren im Vorfeld und in der Hauptwiderstandslinie, der Rest des Regiments befand sich in Ruhe. Die Regimentsbefehlsstelle wurde nicht mehr besetzt, die Gefechtsführung übernahm der K.T.K., der Führer des Stellungsbataillons.

1.—31. 12. Am 3. werden zum erstenmal Gasminen auf die vordere Linie gelegt. Am 17. wurde durch eine vorzüglich geführte Patrouille der 7. Komp. nach Kampf 3 Engländer gefangen genommen. Am 28. lag ein größerer Gasbeschuß auf der Stellung, jedoch ohne besonderen Erfolg. Sonst zeitweise Feuerüberfälle und Störungsfeuer wie bisher auf der Stellung. Das Feuer nahm aber immer mehr ab. Auch unsere Artillerie feuerte daraufhin weniger. Die Fliegertätigkeit war sehr rege; bei hellen Nächten wurden die Unterkünfte ständig mit Bomben belegt.

Am 27. vorm. wurde die Bereitschaft aufgehoben Der Tag verlief trotz starkem Artilleriekampf im Norden sehr ruhig. Am Ende des Monats nahm unsere Artillerie unter dem Decknamen „Herbstnebel“ ein großes Gasschießen auf die feindlichen Infanterie- und Artilleriestellungen vor, wie überhaupt unsere Artillerie in Flandern sehr tätig war und die Infanterie gut unterstützte.

Die feindliche Fliegertätigkeit war außerordentlich lebhaft, besonders in den Mondnächten, in denen auch die Unterkunftsorte stark mit Bomben belegt wurden.

An den übrigen Tagen richtete sich das feindliche Feuer hauptsächlich aus das Rückengelände, während die Befehlsstellen und die Hauptwiderstandslinie zeitweise mit Feueriiberfällen und Störungsfeuer belegt wurden.

Unsere Patrouillentätigkeit war dauernd sehr rege. Am 16. trat an die Stelle des-erkrankten Majors von Braun Major Werkmann Am 22. zum Regimentskommandeur ernannt, hat Major Werkmann das Regiment mit kurzer Unterbrechung bis zum Ende des Krieges geführt.

1. 11.--1. 12. Am 2. 11. wurde auf Gefechtslärm im Norden erhöhte Bereitschaft angeordnet Eine Patrouillenunternehmung gegen einen feindlichen Postenunterstand mißlang, da der Unterstand nicht besetzt war. Am 5. wurde die Bereitschaft wieder abgesagt. Am 13. lag starkes Störungsfeuer auf dem Regiment. Am 17. brachte eine schneidige Patrouille der 7. Komp. 2 Engländer und 1 M.G. ein. Ab 18. wurde ein neuer Ablösungsweg über Wervicq entlang den Kanal bis Kortevilde genommen, bei dem die Artilleriezone mehr vermieden wurde. Am 22. lag sehr starkes Feuer auf der ganzen Stellung. Da auch bei Nacht das Feuer nicht nachließ, wurde erhöhte Bereitschaft eingenommen Am 23. war im Norden starker Gefechtslärm, in der Stellung aber völlige Ruhe, so daß die Bereitschast wieder zurückgenommen wurde. Am 30. wurde der Regtmentsabschnitt stark beschossen. Im übrigen lag das übliche Artilleriefeuer auf den Besehlsstellen und Bassevillegrund, zeitweise auch Störungsfeuer auf der Vorderen Linie. Unsere Patrouillentätigkeit war wie im Vormonat lebhaft.

Ab 28. wurde die Zweiteilung im Abschnitt durchgeführt: 6 Kompagnien waren im Vorfeld und in der Hauptwiderstandslinie, der Rest des Regiments befand sich in Ruhe. Die Regimentsbefehlsstelle wurde nicht mehr besetzt, die Gefechtsführung übernahm der K.T.K., der Führer des Stellungsbataillons.

1.—31. 12. Am Z. werden zum erstenmal Gasminen auf die vordere Linie gelegt. Am 17. wurde durch eine vorzüglich geführte Patrouille der 7. Komp. nach Kampf 3 Engländer gefangen

genommen. Am 28. lag ein größerer Gasbeschuß auf der Stellung, jedoch ohne besonderen Erfolg. Sonst zeitweise Feuerüberfälle und Störungsfeuer wie bisher auf der Stellung. Das Feuer nahm aber immer mehr ab. Auch unsere Artillerie feuerte daraufhin weniger. Die Fliegertätigkeit war sehr rege; bei hellen Nächten wurden die Unterkünfte ständig mit Bomben belegt.

1. 1.—12. 2. 18. Die Feuertätigkeit des Gegners wurde sehr gering. Bei Tag herrschte im allgemeinen Ruhe, nachts lagen Feuerüberfälle auf den rückwärtigen Linien. Die Fliegertätigkeit blieb aber gleich rege. Wiederholt wurde das Ruhebataillon im Gheluve-Lager beschossen. Durch die starken Regenfälle schwoll wieder der Bassevillebach stark an, so daß die gleichen Verhältnisse eintraten wie bei übernahme des Abschnitts. Am 8. 1. brachte ein Patrouillenunternehmen keinen Erfolg, während es am 31. 1. einer schneidigen Offizierspatrouille des II. Batls. gelang, Gefangene einzubringen, wodurch Australier uns gegenüber festgestellt wurden. Am 10. bis 13. Vorm. 5^{15} lag so starkes Feuer auf der Stellung, daß das Ruhebataillon marschbereit gemacht wurde. Nach kurzer Zeit konnte aber festgestellt werden, daß es sich nur um Patrouillenvorstöße des Gegners handelte. Vom 30. 1. ab wurde auf die lebhafte Tätigkeit der Flieger und Angriffe auf unsere Ballone hin, die Besatzung verstärkt, am 2. 2. aber auf Grund der Aussagen der Gefangenen vom 31. 1. die Verstärkung wieder eingezogen.

Vom 10.—12. 2. wurde die Ablösung durch J.R. 466 durchgeführt. Die Bataillone wurden nach ihrer Ablösung von Menin mit der Bahn nach Ardooye (nordöstlich Roulers) transportiert und marschierten von dort Regimentsstab, I. u. III. Batl. nach Coolscamp, II. Batl. nach Gitsberg.

XV. In Ruhe und bei der Ausbildung zum Angriff.

(13.—26. 2. 1918.)

Gesamtlage: Der am 15. 12. 17 mit Rußland abgeschlossene Waffenstillstand ermöglichte es den alten deutschen Plan wieder aufzunehmen, den Krieg durch Angriff zur Entscheidung zu bringen. Um den Truppen Gelegenheit zu geben sich im Angriffsverfahren zu üben, wurden die Divisionen der Reihe nach zur Ausbildung hinter die Front zurückgenommen.

Karte 2. Die 1. Ref.-Div. wurde Heeresreserve und südliche Eingreifdivision im Raum Staden.

Nach einigen Tagen der Ruhe, in denen Bekleidung und Ausrüstung wieder in Stand gebracht wurden und in der die Einweisung des Regiments im Raum westlich Roulers (Roeselare) für einen etwaigen Einsatz erfolgte, fanden ab 19. übungen der Kompagnien und Bataillone und dazwischen im Brigade- und Korpsverband statt. Die Übungszeit, für die 21 Tage vorgesehen waren, wurden aber schon am 26. abgebrochen. Auf dem Landmarsch erreichte I. Batl. am 26., II. am 27. und III. am 28. Bovekerke, und nach ihrem Eintreffen erfolgte die Ablösung in der neuen Stellung. Am 1. 3. wurde die Stellung vom Regiment übernommen.

1. 1.—12. 2. 18. Die Feuertätigkeit des Gegners wurde sehr gering. Bei Tag herrschte im allgemeinen Ruhe, nachts lagen Feuerüberfälle auf den rückwärtigen Linien. Die Fliegertätigkeit blieb aber gleich rege. Wiederholt wurde das Ruhebataillon im Gheluve-Lager beschossen. Durch die starken Regensälle schwoll wieder der Bassevillebach stark an, so daß die gleichen Verhältnisse eintraten wie bei Übernahme des Abschnitts. Am 8. 1. brachte ein Patrouillenunternehmen keinen Erfolg, während es am Bl. 1. einer schneidigen Offizierspatrouille des II. Batls. gelang, Gefangene einzubringen, wodurch Australier uns gegenüber festgestellt wurden. Am 10. bis 13. vorm. 5^{15} lag so starkes Feuer auf der Stellung, daß das Ruhebataillon marschbereit gemacht wurde. Nach kurzer Zeit konnte aber festgestellt werden, daß es sich nur um Patrouillenvorstöße des Gegners handelte. Vom 30. 1. ab wurde auf die lebhafte Tätigkeit der Flieger und Angriffe aus unsere Ballone hin, die Besatzung verstärkt, am 2. 2. aber auf Grund der Aussagen der Gefangenen vom 31. 1. die Verstärkung wieder eingezogen.

Vom 10.—12. 2. wurde die Ablösung durch J.R. 466 durchgeführt Die Bataillone wurden nach ihrer Ablösung von Meniu mit der Bahn nach Ardooye (nordöstlich Roulers) transportiert und marschierten Von dort Regimentsstab, I. u. IIL Batl. nach Coolscamp, II. Batl. nach Gitsberg

XV. In Ruhe und bei der Ausbildung zum Angriff. (13.—26. 2. 1918.)

Gesamtlage: Der am 15. 12. 17 mit Rußland abgeschlossene Waffenstillstand ermöglichte es den alten deutschen Plan wieder aufzunehmen, den Krieg durch Angrisf zur Entscheidung zu bringen. Um den Truppen Gelegenheit zu geben sich im Angriffsverfahren zu üben, wurden die Divisionen der Reihe nach zur Ausbildung hinter die Front zurückgenommen.
Die 1. Res.Div. wurde Heeresreserve und südliche Eingreifdivision im Raum Studen.

Nach einigen Tagen der Ruhe, in denen Bekleidung und Ausriistung wieder in Stand gebracht wurden und in der die Einweisung des Regiments im Raum westlich Roulers (Roefelare) für einen etwaigen Einsatz erfolgte, fanden ab 19. Übungen der Kompagnien und Bataillone und dazwischen im Brigade- und Korpsoerband statt. Die Übungszeit, für die 21 Tage vorgesehen waren, wurden aber schon am 26. abgebrochen. Auf dem Landmarsch erreichte I. Batl. am 26., 11. am 27. und III. am 28. Bovekerke, und nach ihrem Eintreffen erfolgte die Ablösung in der neuen Stellung. Am 1. Z. wurde die Stellung vom Regiment iibernommen.

XVI. In Stellung südlich Dixmude.

(1.—20. 3. 1918.)

Die Stellung des Regiments am linken Flügel der Division, rechts Ref.Inf.Rgt. 3, links Inf.Rgt. 176, in einer Breite von 3 km lag mit der vorderen Linie entlang dem durch die Dammzerstörungen der Belgier im Jahre 1914 entstandenen überschwemmungsgebiet südlich Dixmude mit linkem Flügel an der Nordwestecke des Blanckaert-Sees. Die große Wasserfläche trennte das Regiment rechts 600 m, links 2 km von der feindlichen Stellung. In vorderer Linie lagen 3 Kompagnien, 1 Kompagnie in der Artillerie-Schutzstellung 1 Kompagnie in der 2. Stellung, 2 Kompagnien als Regimentsreserve in Roggevelde. Stellung und Unterstände befanden sich durchweg in brauchbarem Zustand. Das Ruhebataillon lag in Baracken um Bovekerke. Der Gegner verhielt sich völlig untätig; auf die vorderen Linien fielen nur ganz ausnahmsweise einige Schüsse. Das Artilleriefeuer — nie über 50 Schüsse am Tag — richtete sich auf Woumen und B.T.K. (= Bereitschafts-Truppen-Kommandeur). Während des Einsatzes hatte das Regiment nur einen Leichtverwundeten. Karte 2.

Die Stellung bei Dixmude war nach allem, was das Regiment bisher im Kriege mitgemacht hatte, wie eine Oase in der Wüste. Mit der größten Sorglosigkeit konnte man bei Tag überall auch außerhalb der Gräben herumgehen, man empfand kaum, daß man einen Gegner gegenüber hatte. Hatte man so Ruhe und wenig Arbeit, so bot der Blankaert ein willkommenes Feld der Tätigkeit. Dauernd wurde von der Besatzung in dem fischreichen See gefischt, Nachts mit Kähnen ausgezogen und, um einen größeren Erfolg zu erzielen, auch noch mit Handgranaten gearbeitet. Nur die flinken belgischen Motorboote bildeten eine ständige Gefahr, die aber nur den Reiz des Fanges erhöhte. So duftete denn auch jeder Unterstand nach gebratenen Fischen, die über Kohlenfeuer geröstet wurden.

Selbst die Idylle von Laon wurde hier noch übertroffen. Der Gang des Schicksals, der das Regiment am Ende des Jahres zertrümmerte, hielt noch kurze Zeit ein. Darum hebt sich dieses friedliche Bild um so schöner ab von den schweren Kämpfen und den ungeheuren Anstrengungen, denen das Regiment entgegenging.

XVII. Marschbewegungen vor der Schlacht bei Armentières.

20. 3.—8. 4. 1918.)

Gesamtlage: Der am 21. März zwischen Arras und La Fère vorgetragene große deutsche Angriff brachte zwar gewaltigen Geländegewinn und ungeheure Beute, aber nicht die erhoffte Entscheidung. Ein Karte 2.

XVI. In Stellung südlich Dixmude.
(1.—20. 3. 1918.)

Die Stellung des Regiments am linken Flügel der Division, rechts Res.Inf.Rgt. Z, links Jnf.Rgt. 176, in einer Breite von 3 km lag mit der vorderen Linie entlang dem durch die Dammzerstörungen der Belgier im Jahre 1914 entstandenen Überschwemmungsgebiet südlich Dixmude mit linkem Flügel an der Nordwestecke des Blanckaert-Sees. Die große Wasserfläche trennte das Regiment rechts 600 m, links 2 km von der feindlichen Stellung. In vorderer Linie lagen 3 Kompagnien, 1 Kompagnie in der Artillerie-Schutzstellung 1 Kompagnie in der 2. Stellung, 2 Kompagnien als Regimentsreserve in Roggevelde. Stellung und Unterstände befanden sich durchweg in brauchbarem Zustand. Das Ruhebataillon lag in Baracken um Bovekerke. Der Gegner verhielt sich völlig untätig; auf die vorderen Linien fielen nur ganz ausnahmsweise einige Schüsse. Das Artilleriefeuer — nie über 50 Schüsse am Tag — richtete sich auf Woumen und B.T.K. (= Bereitschafts-Truppen-Kommandeur). Während des Einsatzes hatte das Regiment nur einen Leichtverwundeten.

Die Stellung bei Dixmude war nach allem, was das Regiment bisher im Kriege mitgemacht hatte, wie eine Oase in der Wüste. Mit der größten Sorglosigkeit konnte man bei Tag überall auch außerhalb der Gräben herumgehen, man empfand kaum, daß man einen Gegner gegenüber hatte. Hatte man so Ruhe und wenig Arbeit, so bot der Blankaert ein willkommenes Feld der Tätigkeit. Dauernd wurde von der Besatzung in dem fischreichen See gefischt, Nachts mit Kähnen ausgezogen und, um einen größeren Erfolg zu erzielen, auch noch mit Handgranateu gearbeitet. Nur die flinken belgischen Motorboote bildeten eine ständige Gefahr, die aber nur den Reiz des Fanges erhöhte. So duftete denn auch jeder Unterstand nach gebratenen Fischen, die über Kohlenfeuer geröstet wurden.

Selbst die delle von Laon wurde hier noch übertroffen Der Gang des Schicksals, der das Regiment am Ende des Jahres zertrümmerte, hielt noch kurze Zeit ein. Darum hebt sich dieses friedliche Bild um so schöner ab von den schweren Kämpfen und den ungeheuren Anstrengungen, denen das Regiment entgegenging

XVII. Marschbewegungen vor der Schlacht bei Armentières
(20. 3.—8. 4. 1918.)

Gesamtlage: Der am 21. März zwischen Arras und La Fere vorgetragene große deutsche Angriff brachte zwar gewaltigen Geländegewinn und ungeheure Beute, aber nicht die erhoffte Entscheidung Ein

Versuch am 28. März den Angriff beiderseits der Scarpe fortzusetzen führte nur zu geringem Geländegewinn (darunter Roeux und Fampoux). Im letzten Augenblick wurde daher der für den folgenden Tag befohlene Angriff gegen die Vimy-Höhen wieder abgesagt.

Am Abend des 20. 3. wurde das Regiment durch das Ldw.Inf.Rgt. 31 abgelöst und auf dem Landmarsch die neuen Quartiere — Regimentsstab Thourout, I. Batl. Rozenbelhoek, II. Batl. Bergen, III. Batl. Berg op Zoom erreicht. Am 25. wurde das Regiment verladen und nach Libercourt (nördlich Douai) transportiert. Am Abend traf das Regiment in Annoeuillin ein und bezog hier Unterkunft.

Die Division sollte den Angriff in der Gegend westlich Rouvroy durchführen. Am 26. erkundeten Regiments- und Bataillonskommandeure die Bereitstellungsräume westlich Rouvroy. Am 27. rückte das Regiment nach Moncheaux. Am 28. traf der Angriffsbefehl ein; die Bataillone marschierten im Laufe des Nachmittags I. Batl. nach Dourges, II. u. III. Batl. nach Henin-Liétard. Am 29. bezogen die Bataillone auf Grund des Divisionsbefehls, obwohl ein endgültiger Befehl noch nicht eingetroffen war, die Bereitschaftsräume. Bei strömendem Regen mußten die Bataillone, da die Stellungsbesatzung die vorhandenen Unterstände belegt hatte, die stockfinstere Nacht in den Gräben zubringen. Immer noch war der Zeitpunkt des Angriffs völlig unbekannt. Als auch bis 9° vorm. keine Mitteilung eintraf, gingen die Bataillone auf Befehl des Regiments truppweise nach Dourges und Henin-Liétard zurück.

Am Abend wurde das Regiment herausgezogen. Während der Nacht marschierten Regimentsstab und I. Batl. nach Mérignies, II. Batl. nach Tourmignies und III. Batl. nach Petit Attiches.

Die Zeit vom 1, 4. mit 4. 4. wurde mit Angriffsübungen ausgefüllt. Am 4. wurden die Erkundungen der Bereitschaftsräume für den Angriff auf Neuve Chapelle vorgenommen.

Am 5. marschierten die Bataillone in den 1. Bereitstellungsraum bei Don, am 7. in den 2. Bereitstellungsraum, I. Batl. in die Artillerieschutzstellung bei Illies, II. und III. Batl. in Le Willy und am 8. in die vordere Linie bei Neuve Chapelle.

XVIII. Armentières-Schlacht.

(9.—16. 4. 1918.)

Karte 2.

Gesamtlage: Am 9. April ging die 6. Armee (1. bayer. Res.Div. im 1. Treffen) zwischen Armentières und La Bassée-Kanal zum Angriff über, dem sich sodann nördlich die 4. Armee anschloß. Der Angriff brachte gute Anfangserfolge, hatte sich aber doch nach wenigen Tagen festgefahren.

Versuch am 28. März den Angriff beiderseits der Scarpe fortzusetzen führte nur zu geringem Geländegewinn (darunter Roeux und Fampoux).

Im letzten Augenblick wurde daher der für den folgenden Tag befohlene Angriff gegen die Wirth-Höhen wieder abgesagt.

Am Abend des 20. 3. wurde das Regiment durch das Ldw.Inf.Rgt. 31 abgelöft und aus dem Landmarsch die neuen Quartiere — Regimentsstab Thourout, I. Batl. Rozenvelhoek, ll. BatL Bergen, III. Batl. Berg op Zoom erreicht. Am 25. wurde das Regiment verladen und nach Libercourt (nördlich Douai) transportiert. Am Abend traf das Regiment in Annoeuillin ein und bezog hier Unterkunft.

Die Division sollte den Angriff in der Gegend westlich Rouvroy durchführen. Am 26. erkundeten Regiments- und Bataillonskommandeure die Bereitstellungsräume westlich Rouvroy. Am 27. rückte das Regiment nach Moncheaux. Am 28. traf der Angriffsbefehl ein; die Bataillone marschierten im Laufe des Nachmittags 1. Batl. nach Dourges, II. u. III. Batl. nach Henin-Lietard. Am 29. bezogen die Bataillone auf Grund des Divisionsbefehls, obwohl ein endgültiger Befehl noch nicht eingetroffen war, die Bereitschaftsräume Bei strömendem Regen mußten die Bataillone, da die Stellungsbesatzung die vorhandenen Unterstände belegt hatte, die stockfinstere Nacht in den Gräben zubringen. Immer noch war der Zeitpunkt des Angriffs völlig unbekannt. Als auch bis 9^0 vorm. keine Mitteilung eintraf gingen die Bataillone auf Befehl des Regiments truppweise nach Dourges und Henin-Lietard zurück.

Am Abend wurde das Regiment herausgezogen. Während der Nacht marschierten Regimentsstab und I. Batl. nach Merignies, II. Batl. nach Tourmignies und III. Batl. nach Petit Attiches.

Die Zeit vom 1. 4. mit 4. 4. wurde mit Angriffsübungen ausgefüllt Am 4. wurden die Erkundungen der Bereitschaftsräume für den Angriff auf Neuve Chapelle vorgenommen

Am 5. marschierten die Bataillone in den 1. Bereitstellungsraum bei Don, am 7. in den 2. Bereitstellungsranm, I. Batl. in die Artillerieschutzstellung bei Illies, II. und III. Batl. in Le Willy und am 8. in die vordere Linie bei Neuve Chapelle.

XVIII. Armentières-Schlacht.
(9.—16. 4. 1918.)

Gesamtlage: Am 9. April ging die 6. Armee (1. bayer. Res.Div. im 1. Treffen) zwischen Armenticäres und La Bassåe-Kanal zum Angriff über, dem sich sodann nördlich die 4. Armee anschloß. Der Angriff brachte gute Anfangserfolge, hatte sich aber doch nach wenigen Tagen festgefahren.

Die Bereitstellung des Regiments zum Angriff in der vordersten Linie gegenüber Neuve Chapelle verzögerte sich durch die außerordentliche Finsternis, so daß statt um 1^0 vorm. erst um 4^{45} vorm. alles auf den befohlenen Plätzen eingetroffen war. Die Artillerievorbereitung ging planmäßig von statten. Bereits 15 Minuten vor Sturmzeit schoben die in vorderer Linie befindlichen Bataillone II., III. ihre Stoßtrupps an die feindliche Linie heran. Um 8^{45} begann bei sehr gehobener Stimmung und begünstigt durch mäßigen Nebel der Angriff, der sofort die vorderen Linien durchbrach, I. Batl. folgte dicht auf. Die feindliche Gegenwirkung war schwach, nur beim Heraustreten entstanden noch Verluste durch feindliches Artilleriefeuer. Die Grabenbesatzungen ergaben sich nach schwachem Widerstand. Nunmehr wurde der Angriff hinter der Feuerwalze fortgesetzt, wobei durch zu stürmisches Vorgehen Verluste entstanden. Um 9^{50} vorm. war bereits die feindliche Stützpunktlinie genommen, wo der Gegner — Portugiesen — noch an einzelnen Stellen Widerstand leistete. Immer größere Trupps von Gefangenen gingen von selbst den ihnen gewiesenen Weg. Um 10^{55} vorm. wurde das „Materiallager“ durch II. Batl. genommen und eine größere Anzahl von Gefangenen gemacht. Auch 2 Geschütze wurden vom III. Batl. erbeutet. III. Batl. ging nun im Anschluß an II. Batl. gegen Croix barbée vor, I. Batl. folgte hinter der Mitte. Um diese Zeit lichtete sich der Nebel und das rasche Vorwärtsdringen wurde durch feindliches Artilleriefeuer verlangsamt. II. u. III. Batl. drangen um 12^{20} nachm. in die feindliche 2. Stellung südlich Croix barbée ein. II. Batl. eroberte dabei 2 Geschütze und erreichte um 12^{50} nachm. die „Amerikanerbahn“. Das III. Batl. hatte sich mit 3 Kompagnien nach Erreichen der 2. Stellung mehr nach Norden verschoben, um dem feindlichen Feuer ausweichend rascher vorwärts zu kommen. Dadurch ging die Verbindung mit dem Regiment verloren, nur die 9. Komp. hatte noch Anschluß an II. Batl. Infolgedessen wurde, um den nun folgenden Angriff auf Les huit Maisons (östlich Veille Chapelle) mehr Nachdruck zu verleihen, das I. Batl. in vorderer Linie eingesetzt. Der Angriff kam nur mehr langsam vor, da der Gegner — Engländer — sich in den Häusern von Les huit Maisons und in einem nahe gelegenen Stützpunkt mit der größten Hartnäckigkeit verteidigte und durch sein M.G.-Feuer, das auch durch Minenwerfer und später durch einen Artilleriezug ohne Erfolg bekämpft wurde, ein weiteres Vorgehen unmöglich machte. Die Artillerie, die hiezu nötig war, kam aber über das Trichterfeld nicht vorwärts. Bis zur Abenddämmerung wurde noch die Verbindung mit Ref.Inf.Rgt. 3 hergestellt. Der Divisionsbefehl, noch heute den Angriff bis zur Lawe vorzutragen, konnte wegen der ungeklärten Verhältnisse bei Les huit Maisons nicht ausgeführt werden, trotzdem das III./Ref.Inf.Rgts. 3 noch unterstellt wurde. Dagegen wurden alle Vorbereitungen für den nächsten Tag getroffen, um den Angriff fortzusetzen. Während der Nacht lag Artilleriestreufeuer auf der Straße nach Vieille Capelle.

Die Bereitstellung des Regiments zum Angriff in der vordersten Linie gegenüber Neuve Chapelle verzögerte sich durch die außerordentliche Finsternis, so daß statt um 10 vorm. erst um 4^{45} vorm. alles aus den befohlenen Plätzen eingetroffen war. Die Artillerievorbereitung ging planmäßig von statten. Bereits 15 Minuten vor Sturmzeit schoben die in vorderer Linie befindlichen Bataillone II., III. ihre Stoßtrupps an die feindliche Linie heran. Um 8^{45} begann bei sehr gehobener Stimmung und begünstigt durch mäßigen Nebel der Angriff, der sofort die vorderen Linien durchbrach, I. Batl. folgte dicht aus. Die feindliche Gegenwirkung war schwach, nur beim Heraustreten entstanden noch Verluste durch feindliches Artilleriefeuer. Die Grabenbesatzungen ergaben sich nach schwachem Widerstand. Nunmehr wurde der Angriff hinter der Feuerwalze fortgesetzt, wobei durch zu stürmisches Vorgehen Verluste entstanden. Um 9^{50} vorm. war bereits die feindliche Stützpunktlinie genommen, wo der Gegner — Portugiesen — noch an einzelnen Stellen Widerstand leistete. Immer größere Trupps von Gefangenen gingen von selbst den ihnen gewiesenen Weg. Um 10^{55} vorm. wurde das „Materiallager“ durch II. Batl. genommen und eine größere Anzahl von Gefangenen gemacht. Auch 2 Geschütze wurden vom III. Batl. erbeutet. III. Batl. ging nun im Anschluß an II. Batl. gegen Croix barbee vor, I. Batl. folgte hinter der Mitte. Um diese Zeit lichtete sich der Nebel und das rasche Borwärtsdringen wurde durch feindliches Artilleriefeuer verlangsamt II. u. III. Batl. drangen Um 12^{20} nachm. in die feindliche 2. Stellung südlich Croix barbäe ein, II. Batl. eroberte dabei 2 Geschütze und erreichte um 12^{50} nachm. die „Amerikanerbahn“. Das III. Vatl. hatte sich mit 3 Kompagnien nach Erreichen der B. Stellung mehr nach Norden verschoben, um dem feindlichen Feuer ausweichend rascher vorwärts zu kommen. Dadurch ging die Verbindung mit dem Regiment verloren, nur die 9. Komp. hatte noch Anschluß an II. Batl. Infolgedessen wurde- um den nun folgenden Angriff auf Les huit Maisons (östlich Veille Chapelle) mehr Nachdruck zu verleihen, das 1. Batl. in vorderer Linie eingesetzt. Der Angriff kam nur mehr langsam vor, da der Gegner — Engländer — sich in den Häusern von Les huit Maifons und in einem nahe gelegenen Stützpunkt mit der größten Hartnäckigkeit verteidigte und durch fein M.G.-Feuer, das auch durch Minenwerfer und später durch einen Artilleriezug ohne Erfolg bekämpft wurde, ein weiteres Vorgehen unmöglich machte. Die Artillerie, die hier nötig war, kam aber über das Trichterfeld nicht vorwärts. Bis zur Abenddämmerung wurde noch die Verbindung mit Ref.Jnf.Rgt. 3 hergestellt. Der Divisionsbefehl, noch heute den Angriff bis zur Lawe vorzutragen, konnte wegen der ungeklärten Verhältnisse bei Les huit Maisons nicht ausgeführt werden, trotzdem das

III./Res.Inf.Rgts. 3 noch unterstellt wurde. Dagegen wurden alle Vorbereitungen für den nächsten Tag getroffen, um den Angriff fortzusetzen. Während der Nacht lag Artilleriestreufeuer auf der Straße nach Vieille Capelle.

10. 4. Mit Tagesanbruch wurde der Angriff vom I. u. II. Batl. fortgesetzt. Um 7^{03} vorm. war 8. Komp. in eine Häusergruppe eingedrungen und hatte 4 Geschütze erbeutet. Auch Les huit Maisons war bereits geräumt, und um 8^{10} vorm. hatte I. Batl. den Stützpunkt erreicht. Die vordere Linie kam aber nicht mehr weiter vor, da sehr starke feindliche M.G.Wirkung von Westen und jenseits der Lawe einsetzte. Auch Vieille Capelle befand sich noch im Besitz des Gegners. Gegen 10^{0} vorm. kam das III. Batl. zum Regiment zurück. Es war am vorhergegangenen Tag durch die feindlichen M.G.-Nester hindurch nördlich des Regiments bis an die Lawe vorgedrungen und hatte bei Tagesanbruch die Verbindung mit dem Regiment wieder gefunden. Es wurde bei Les huit Maisons als Reserve bereitgestellt. Es war nunmehr klar geworden, daß ohne kräftige Artillerieunterstützung ein Übergang über die Lawe unmöglich sei. Daher sollte um 6^{0} abends nach Artillerie-Feuervorbereitung der Angriff fortgesetzt werden; er unterblieb, da der Angriff bei der 16. Inf.Div. durchgeführt wurde. Das Regiment nächtigte in der bisherigen Stellung.

11. 4. Am Vormittag wurde das Regiment zum Übergang über die Lawe bereitgestellt. Unter Ausnutzung des Nebels wurden die Laweübergänge erkundet. Nachdem der Nebel sich gelichtet hatte, setzte wieder starkes M.G.-Feuer von Vieille Chapelle her ein. Um 7^{30} vorm. wurde vom Gegner die Brücke in Vieille Chapelle gesprengt. 1. Komp. nahm noch ein östlich der Lawe stehendes M.G.-Nest weg. Um 12^{30} nachm. überschritt das Regiment in 2. Linie hinter Res.Inf.Rgt. 3 die Lawe. Der Gegner streute mit Artillerie das Gelände heftig ab, durch Fliegerbomben entstanden beim I. Batl. Verluste. Die vordere Linie der Division — Res.Inf.Rgt. 2 und Res.Inf.Rgt. 3 — kam nur langsam vorwärts, das Regiment folgte dicht auf. Während der Nacht wurden noch von den Bataillonen die Bereitstellungsplätze in der Gegend von Zelobes für den Angriff des nächsten Tages eingenommen.

12. 4. Das Regiment stand noch in 2. Linie. Das Res.Inf.Rgt. 2 kam wegen Einwirkung feindlicher M.G.-Nester von der Flanke her nur langsam vorwärts. Der Vormittag verlief ruhig, ab 10^{20} vorm. lag Streufeuer auf dem Regiment. Während des Nachmittags ging der Gegner hinter die die Clarence zurück, gefolgt von der vorderen Linie der Division. Um 4^{10} nachm. wurde das III. Batl. dem Res.Inf.Rgt. 3 unterstellt und marschierte über Pacaut nach La Pierre au Beure vor. II. u. I. Batl. rückten gegen Cornet Malo vor und nächtigten in den Gehöften nördlich La Tombe Willot.

Die Nacht verlief völlig ruhig.

13. 4. Um 8^{35} vorm. wurde das II. Batl. dem Res.Inf.Rgt. 2 unterstellt. I. Batl. und Regimentsstab rückten als Brigadereserve nach Pacaut. — Das III. Batl. kämpfte sich im Verein mit Res.Inf.Rgt. 3 in einer Häuserreihe westlich der Clarence bei La Rue des Vaches vor und stellte sich zum Angriff auf Robecq bereit. Der Angriff wurde aber im letzten Augenblick

10. 4. Mit Tagesanbruch wurde der Angriff vom I. u. 11· Batl. fortgesetzt. Um 7^{03} vorm. war 8. Komp. in eine Häufergruppe eingedrungen und hatte 4 Geschütze erbeutet. Auch Les huit Maifons war bereits geräumt, und um 8^{10} vorm. hatte I. Batl. den Stützpunkt erreicht. Die vordere Linie kam aber nicht mehr weiter vor, da sehr starke feindliche M.G.Wirkuug von Westen und jenseits der Lawe einsetzte. Auch Vieille Capelle befand sich noch im Besitz des Gegners. Gegen 10^{0} vorm. kam das III. Batl. zum Regiment zurück. Es war am vorhergegangenen Tag durch die feindlichen M.G.-Nester hindurch nördlich des Regiments bis an die Lawe vorgedrungen und hatte
bei Tagesanbruch die Verbindung mit dem Regiment wieder gesunden. Es wurde bei Les huit Maifons als Reserve bereitgestellt. Es war nunmehr klar geworden, daß ohne kräftige Artillerieunterstützung ein Übergang über die Lawe unmöglich sei. Daher sollte um 60 abends nach Artillerie-Feuervorbereitung der Angrifs fortgesetzt werden ; er unterblieb, da der Angriff bei der 16. Inf.Div. durchgeführt wurde. Das Regiment nächtigte in der bisherigen Stellung.

11. 4. Am Vormittag wurde das Regiment zum Übergang über die Lawe bereitgeftellt. Unter Ausnutzung des Nebels wurden die Laweübergänge erkundet. Nachdem der Nebel fich gelichtet hatte, setzte wieder starkes M.G.-Feuer von Vieille Chapelle her ein. · Um 730 vorm. wurde vom Gegner die Brücke in Vieille Chapelle gesprengt. 1. Komp. nahm noch ein östlich der Lawe stehendes M.G.-Nest weg. Um 1230 nachm. überschritt das Regiment in 2. Linie hinter Ref.Jnf.Rgt. 3 die Lame. Der Gegner streute mit Artillerie das Gelände heftig ab, durch Fliegerbomben entstanden beim 1. Batl. Verluste. Die vordere Linie der Division — Res.Inf.Rgt. 2 und Res.Inf.Rgt. 3 — kam nur langsam vorwärts, das Regiment folgte dicht auf. Während der Nacht wurden noch von den Vataillonen die Bereitstellungsplätze in der Gegend von Zelobes für den Angriff des nächsten Tages eingenommen.

12. 4. Das Regiment stand noch in 2. Linie. Das Res.Inf.Rgt. 2 kam wegen Einwirkung feindlicher M.G.-Nester von der Flanke her nur langsam vorwärts. Der Vormittag verlief ruhig, ab 1020 vorm. lag Streufeuer auf dem Regiment. Während des Nachmittags ging der Gegner hinter die die Clarence zurück, gefolgt von der vorderen Linie der Division. Um 4^{10} nachm. wurde das III. Batl. dem Res.Jnf.Rgt. 3 unterstellt und marschierte über Pacaut nach La Pierre au Beure vor. II. u. I. Batl. rückten gegen Cornet Malo vor und nächtigten in den Gehöften nördlich La Tombe Willot.

Die Nacht verlief Völlig ruhig.

13. 4. Um 8^{35} vorm. wurde das lI. Batl. dem Res.Jnf.Rgt. 2 unterstellt. 1. Batl. und Regimentsstab rückten als Brigadereserve nach Pacaut. — Das III. Batl. kämpfte sich im Verein mit Res.Jnf.Rgt. 3 in einer Häuserreihe westlich der Clarence bei La Rue des Baches vor und stellte sich zum Angriff auf Robqu bereit. Der Angriff wurde aber im letzten Augenblick

abgesagt. Das Bataillon rückte dann mit Einbruch der Dämmerung nach Quentin und nächtigte dort. Beim I. u. II. Batl. trat keine Veränderung ein.

14. 4. Die Verwendung des Regiments blieb die gleiche wie am Vortage. Während der Vormittag noch ruhig verlief, verstärkte sich das feindliche Artilleriefeuer im Laufe des Nachmittags immer mehr, fast ausschließlich aus schweren Kalibern; es steigerte sich um 5^{40} nachm. ganz beträchtlich besonders gegen Riez du Vinage. Durch die starke Beschießung entstand eine Panik, die Ortsbesatzung ging zurück. Um ein Nachdrängen des Gegners zu verhindern, ging das III. Batl. trotz stärksten Feuers von Quentin aus vor und sperrte den Raum zwischen La Pierre au Beure und Riez du Vinage. Am Abend konnte die Verbindung mit Ref.Inf.Rgt. 3 wieder hergestellt werden und das Bataillon rückte nach Übernahme der Stellung durch Ref.Inf.Rgt. 3 nach Quentin zurück. Beim II. u. I. Batl. traten keine Veränderungen ein. Auch das II. Batl. war durch die Panik nicht beeinflußt worden. Während der Nacht nahm das feindliche Feuer immer mehr zu, alle Ortschaften und Straßen lagen dauernd unter schwerem Feuer, sodaß das freie Feld und die zahlreich vorhandenen Übungswerke die beste Deckung boten. Überall waren brennende Ortschaften zu sehen.

15. 4. Das feindliche Artilleriefeuer — ausschließlich schwere Kaliber —, geleitet von zahllosen Fliegern, die auch die Infanterie unter Feuer nahmen, wurde immer stärker und hielt während des ganzen Tages ohne Unterbrechung an. Beim II. Batl. traten ziemliche Verluste ein. Am Nachmittag schwoll das Feuer so an, daß mit einem Gegenangriff gerechnet werden mußte. Kein Ort, keine Straße, die nicht unter Feuer lagen. Die Ortschaften, noch völlig unversehrt, waren durch die Beschießung in Staub gehüllt und wurden an diesem Tag nahezu restlos zerstört; im ganzen Verhältnisse wie an einem Großkampftag. Um 7^{15} nachm. rückte das I. Batl. nach Pacaut zur Verfügung des Ref.Inf.Rgts. 2. Der Einsatz des I. Batls. bei Riez du Vinage, das man für verloren hielt, unterblieb nach Eintreffen, da sich der Verlust nicht bewahrheitete. In der Nacht vom 15./16. wurde das Regiment durch Bataillone der Rgter. 466 u. 467 abgelöst.

16. 4. Die Bataillone rückten nach der Ablösung in Unterkunft nach Pont Rirchon (1,5 km südöstlich La Gorgue).

Die Beute des Regiments betrug ungefähr 600 Gefangene, 12 Geschütze, 41 M.G. und 1 Regimentsfahne. Das Regiment hat sich in dieser Offensive ausgezeichnet geschlagen und die vollste Anerkennung gefunden. Der Angriffsgeist war vorzüglich, da es galt, den 9. 4. 17 dem Gegner heimzuzahlen.

XIX. Kurze Ruhe. — In Stellung bei Pont à Vendin.

(17. 4. bis 28. 9. 1918.)

Gesamtlage: Eine zweite deutsche Offensive dringt ab 27. Mai südlich Laon bis an die Marne vor, eine dritte führt am 15. Juli beider-

abgesagt. Das Bataillon rückte dann mit Einbruch der Dämmerung nach Quentin und nächtigte dort. Beim I. u. II. Batl. trat keine Veränderung ein.

14. 4. Die Verwendung des Regiments blieb die gleiche wie am Vortage. Während der Vormittag noch ruhig verlies, verstärkte sich das feindliche Artilleriefeuer im Laufe des Nachmittags immer mehr, fast ausschließlich aus schweren Kalibern; es steigerte sich um 540 nachm. ganz beträchtlich besonders gegen Riez du Vinage. Durch die starke Beschießung entstand eine Panik, die Ortsbesatzung ging zurück. Um ein Nachdrängen des Gegners zu verhindern, ging das III. Batl. trotz stärksten Feuers von Quentin aus vor und sperrte den Raum zwischen La Pierre au Beure und Riez du Vinage. Am Abend konnte die Verbindung mit Res.Jnf.Rgt. 3 wieder hergestellt werden und das Bataillon rückte nach Übernahme der Stellung durch Res.Inf.Rgt. 3 nach Quentin zurück. Beim II. u. 1.Batl. traten keine Veränderungen ein. Auch das II. Batl. war durch die Panik nicht beeinflußt worden. Während der Nacht nahm das feindliche Feuer immer mehr zu, alle Ortschaften und Straßen lagen dauernd unter schwerem Feuer, sodaß das freie Feld und die zahlreich vorhandenen Übungswerke die beste Deckung boten. Überall waren brennende Ortschaften zu sehen.

15. 4. Das feindliche Artilleriefeuer — ausschließlich schwere Kaliber — geleitet von zahllosen Fliegern, die auch die Infanterie unter Feuer nahmen, wurde immer stärker und hielt während des ganzen Tages ohne Unterbrechung an. Beim 11. Batl. traten ziemliche Verluste ein. Am Nachmittag schwoll das Feuer so an, daß mit einem Gegenangriff gerechnet werden mußte. Kein Ort, keine Straße, die nicht unter Feuer lagen. Die Ortschaften, noch völlig unversehrt, waren durch die Beschießung in Staub gehüllt und wurden an diesem Tag nahezu restlos zerstört; im ganzen Verhältnisse wie an einem Großkampstag Um 7^{15} nachm. rückte das I. Batl. nach Pacaut zur Verfügung des Res.Inf.Rgts. 2. Der Einsatz des I. Batls. bei Riez du Vinage, das man für verloren hielt, unterblieb nach Eintreffen, da sich der Verlust nicht bewahrheitete. In der Nacht vom 15./16. wurde das Regiment durch Bataillone der Rgter. 466 u. 467 abgelöst.

16. 4. Die Bataillone rückten nach der Ablösung in Unterkunft nach Pont Rirchon (1,5 km südöstlich La Gorgue).

Die Beute des Regiments betrug ungefähr 600 Gefangene, 12 Geschütze, 41 M.G. und 1 Regimentsfahne. Das Regiment hat sich in dieser Offensive ausgezeichnet geschlagen und die vollste Anerkennung gefunden. Der Angriffsgeist war vorzüglich, da es galt, den 9. 4. 17 dem Gegner heimzuzahlen.

XIX. Kurze Ruhe. — In Stellung bei Pont à- Vendin.

(17. 4. bis 28. 9. 1918.)

Gesamtlage: Eine zweite deutsche Offensive dringt ab 27. Mai südlich Laon bis an die Marne vor, eine dritte führt am 15. Juli beider-

seits Reims infolge Verrates nur zu geringem Geländegewinn. Ab 18. Juli greifen Engländer und Franzosen, durch Amerikaner verstärkt, zwischen Arras und Reims an und drängen die deutschen Kräfte allmählich wieder in die „Siegfriedstellung" zurück. Währenddem liegt die 1. bayer. Res.Div. (Res.Inf.Rgt. 1 in der Mitte) im nordfranzösischen Kohlengebiet bei der 6. Armee in ruhiger Stellung.

Karte 2.

17. 4. Die Bataillone marschierten um 12^{30} nachm. nach Annoeuillin in Ortsunterkunft und trafen um 7^{0} abends dort ein.

18. 4. Die Bataillone marschierten in Ruhequartiere; I. u. II. Batl. in Oignies, III. Batl. in Ostricourt.

19.—23. 4. Das Regiment blieb in Ruhe und benützte die Zeit zur Instandsetzung von Bekleidung und Ausrüstung. Am 22. 4. wurde der Einsatz des Regiments bei Carvin bekannt.

23. 4. Das II. Batl. löste das Ruhebataillon des Inf.Rgts. 99 in Carvin ab.

24. 4. II. Batl. rückte in Bereitschaft, III. Batl. in Ruhe nach Carvin.

25. 4. Das II. Batl. löste das Kampf-, III. Batl. das Bereitschaftsbataillon ab; I. Batl. traf in Carvin ein.

26. 4. Die Stellung wurde vom Regiment übernommen.

Die Stellung des Regiments befand sich mit den vorderen Linien 2 km westlich Pont à Vendin, einem Industrieort mit großen Kokereien und Eisenwerken, weiter nördlich dann das Stahlwerk Wingles, dessen Wasserturm — Hindenburg genannt — in der weiten Ebene Douai—Lille bis zu den Vimyhöhen, ein markanter Orientierungspunkt war. Das Bereitschaftsbataillon lag in der „braunen" Linie $^1/_2$ km westlich des Ortes, die Wotan- später Friedrichstellung, die bei erhöhter Bereitschaft vom Ruhebataillon besetzt wurde, lief mitten durch die Industrieanlagen von Vendin hindurch. Die Stellung war gut ausgebaut; vor allem mit sehr guten, in der vorderen Stellung tief minierten, rückwärts mit schweren Betonunterständen versehen. Diesem Umstande hat das Regiment auch die verhältnismäßig geringen Verluste zu verdanken. Dem Regiment lagen während der ganzen Zeit Engländer gegenüber, daher auch die den Engländern entsprechende schematische Gefechtstätigkeit, die sich im großen und ganzen mit Ausnahme besonderer Vorkommnisse gleich blieb. Am Vormittag war die Artillerie fast völlig untätig, nur mäßiges Minenfeuer lag auf dem linken Flügel des Regiments, wo der Gegner näher an unserer Stellung lag. Mittag Störungsfeuer auf den Befehlsstellen und im Rückengelände, am Nachmittag mittleres und schweres Feuer auf dem Batteriegelände und Pont à Vendin. Am Spätnachmittag herrschte dann wieder völlige Ruhe. Dagegen lebte das Feuer mit Einbruch der Dunkelheit stark auf und das Störungsfeuer hielt nun die ganze Nacht an, anscheinend in dem Bestreben, unsere Ablösung zu stören.

seits Reims infolge Verrates nur zu geringem Geländegewinn. Ab

18. Juli greifen Engländer und Franzosen, durch Amerikaner verstärkt, zwischen Arras und Reims an und drängen die deutschen Kräfte allmählich wieder in die „Siegfriedstellung“ zurück. Währeuddem liegt die 1. bayer. Res.Div. (Res.Inf.Rgt.1 in der Mitte) im nordfranzösischen

Kohlengebiet bei der 6. Armee in ruhiger Stellung.

17. 4. Die Bataillone marschierten um 12^{30} nachm. nach Annoeuillin in Ortsunterkunst und trafen um 70 abends dort ein.

18. 4. Die Bataillone marschierten in Ruhequartierez I. u. II. Batl. in Oignies, III. Batl. in Ostricourt.

19.—23. 4. Das Regiment blieb in Ruhe und benützte die Zeit zur Instandsetzung von Bekleidung und Ausrüstung Am 22. 4. wurde der Einsatz des Regiments bei Carvin bekannt.

23.4. Das II. Batl. löste das Ruhebataillon des Inf.Rgts. 99 in Carvin ab.

24. 4. II. Batl. rückte in Bereitschaft, III. Batl. in Ruhe nach Carvin.

25. 4. Das II. Batl. löste das Kampf-, III.Batl. das Bereitschastsbataillon ab ; I. Batl. traf in Carvin ein.

26. 4. Die Stellung wurde vom Regiment übernommen.

Die Stellung des Regiments befand sich mit den vorderen Linien 2 km westlich Pont à Vendin, einem Industrieort mit großen Kokereien und Eisenwerken, weiter nördlich dann das Stahlwerk Wingles, dessen Wasserturm — Hindenburg genannt — in der weiten Ebene Douai-Lille bis zu den Vimyhöhen, ein markanter Orientierungspunkt war. Das Bereitschaftsbataillon lag in der „braunen“ Linie 1X2 km westlich des Ortes, die Wotanspäter Friedrichstellung, die bei erhöhter Bereitschaft vom Ruhebataillon besetzt wurde, lief mitten durch die Jndustrieanlagen von Vendin hindurch. Die Stellung war gut ausgebaut; vor allem mit sehr guten, in der vorderen Stellung tief minierten, rückwärts mit schweren Betonunterständen versehen.

Diesem Umstande hat das Regiment auch die verhältnismäßig geringen Verluste zu verdanken. Dem Regiment lagen während der ganzen Zeit Engländer gegenüber, daher auch die den Engländern entsprechende schematische Gefechtstätigkeit, die sich im großen und ganzen mit Ausnahme besonderer Vorkommnisse gleich blieb. Am Vormittag war die Artillerie fast völlig untätig, nur mäßiges Minenfeuer lag auf dem linken Flügel des Regiments, wo der Gegner näher an unserer Stellung lag. Mittag Störungsfeuer auf den Befehlsstellen und im Riickengelände, am Nachmittag mittleres und schweres Feuer auf dem Batteriegelände und Pont å Bendin. Am Spätnachmittag herrschte dann wieder völlige Ruhe. Dagegen lebte das Feuer mit Einbruch der Dunkelheit stark auf und das Störungsfeuer hielt nun die ganze Nacht an, anscheinend in dem Bestreben, unsere Ablösung zu stören.

Daher wurde auch immer am Spätnachmittag oder am frühen Vormittag abgelöst. Während bei übernahme der Stellung noch Scharfschützen tätig waren, verhielt sich die feindliche Infanterie schon nach kurzer Zeit mit Ausnahme gelegentlicher Patrouillenunternehmen völlig ruhig und arbeitete in der Hauptsache an der Stellung. Feindliche Patrouillen zeigten sich wiederholt. Unsere Patrouillentätigkeit war außerordentlich rege und führte zu schönen Erfolgen.

Gegenüber dem linken Flügel des Regiments hatte der Gegner eine starke Gasminenbatterie angelegt, die am Anfang bei Feuerüberfällen durch die außerordentliche Gasdichte Verluste verursachte. Aber bereits vom Juni ab waren die Abwehrmaßnahmen so gut organisiert, daß die Überfälle vollkommen wirkungslos blieben. Vom August ab hörten sie auch ziemlich auf, wahrscheinlich weil unsere Artillerie durch dauerndes Störungs- und Zerstörungsfeuer den Einbau größerer Mengen Gasflaschen unmöglich machte. Die Fliegertätigkeit war außerordentlich rege bei ausgesprochener Überlegenheit auf feindlicher Seite. Bei Tag und Nacht wurden zahlreiche Bomben auf die Unterkunftsorte abgeworfen. In hellen Nächten klang ununterbrochen das Brummen der Motore der hin und her kreuzenden Flugzeuge.

Das Ruhebataillon lag in Epinoy. Da aber dieser Ort stark unter feindlichem Feuer lag, wurde das Bataillon nach Carvin verlegt, später aber wieder, um näher an der Stellung zu liegen, dorthin vorgezogen. Vom Juli ab lag jede Nacht und sehr häufig auch bei Tag Feuer auf Epinoy—Carvin. Dadurch kam das Ruhebataillon auch nicht zu einer wirklichen Ruhe und um Verluste zu vermeiden, schlief alles, nachdem man schon 10 Tage in Unterständen verbracht hatte, auch noch in der Ruhezeit in Kellern, eine Zwangslage, die am unangenehmsten empfunden wurde.

Die Ablösung war fünftägig; 10 Tage Stellung und Bereitschaft, fünf Tage Ruhe.

Die Ausbildung wurde besonders eifrig betrieben; der erste und letzte Tag war zum Ausruhen und zur Instandsetzung der Bekleidung und Ausrüstung frei. An den übrigen Tagen fanden Gefechtsschießen, Zug-, Kompagnie- und Bataillonsübungen statt.

27. 4.—1. 5. Am 27. 4. fand ein starker Gasminenüberfall auf den linken Flügel des Regiments statt, der bei der Unkenntnis der Stellung noch Verluste verursachte. Am 28. ging eine starke feindliche Patrouille während der Nacht nach vorheriger starker Beschießung der Stellung gegen unseren rechten Flügel vor, wurde aber mit Verlusten abgewiesen.

1. 5.—1. 6. Am 1. 5. wurde als Vergeltung für den 27. 4. die feindliche Stellung mit Gas belegt. Daraufhin lag starkes Feuer auf den Befehlsstellen und auf Pont à Vendin. Während der folgenden Nächte war die feindliche Patrouillentätigkeit rege. Dagegen nahm das Feuer der feindlichen Scharfschützen immer mehr ab. Am 9. entstanden durch Bombenabwürfe auf Epinoy beträchtliche Verluste beim Regiments-Nachrichtenzug, besonders

Daher wurde auch immer am Spätnachmittag oder am frühen Vormittag abgelöst. Während bei Übernahme der Stellung noch Scharfschützen tätig waren, verhielt sich die feindliche Infanterie schon nach kurzer Zeit mit Ausnahme gelegentlicher Patrouillenunternehmen völlig ruhig und arbeitete in der Hauptsache au der Stellung. Feindliche Patrouillen zeigten sich wiederholt. Unsere Patrouillentätigkeit war außerordentlich rege und führte zu schönen Erfolgen.

Gegenüber dem linken Flügel des Regiments hatte der Gegner eine starke Gasminenbatterie angelegt, die am Anfang bei Feuerüberfällen durch die außerordentliche Gasdichte Verluste verursachte. Aber bereits vom Juni ab waren die Abwehrmaßnahmen so gut organisiert, daß die Überfälle vollkommen wirkungslos blieben. Vom August ab hörten sie auch ziemlich auf, wahrscheinlich weil unsere Artillerie durch dauerndes Störungs- und Zerstörungsfeuer den Einbau größerer Mengen Gasflaschen unmöglich machte. Die Fliegertätigkeit war außerordentlich rege bei ausgesprochener Überlegenheit auf feindlicher Seite. Bei Tag und Nacht wurden zahlreiche Bomben auf die Unterkunftsorte abgeworfen. In hellen Nächten klang ununterbrochen das Brummen der Motore der hin und her kreuzenden Flugzeuge.

Das Ruhebataillon lag in Epinoy. Da aber dieser Ort stark unter feindlichem Feuer lag, wurde das Bataillon nach Carvin verlegt, später aber wieder, um näher an der Stellung zu liegen, dorthin vorgezogen. Vom Juli ab lag jede Nacht und sehr häufig auch bei Tag Feuer auf Epinoy—Cardia Dadurch kam das Nuhebataillon auch nicht zu einer wirklichen Ruhe und um Verluste zu vermeiden, schlief alles, nachdem man schon 10 Tage in Unterständen verbracht hatte, auch noch in der Ruhezeit in Kellern, eine Zwangslage, die am unangenehmsten empfunden wurde.

Die Ablösung war fünftägig; 10 Tage Stellung und Vereitschaft, fünf Tage Ruhe.

Die Ausbildung wurde besonders eifrig betrieben; der erste und letzte Tag war zum Aus-ruhen und zur Instandsetzung der Bekleidung und Ausrüstung frei. An den übrigen Tagen fanden Gefechtsschießen, Zug-, Kompagnie- und Bataillonsübungen statt.

27. 4.—1. 5. Am 27. 4. fand ein starker Gasmineniiberfall auf den linken Flügel des Regiments statt, der bei der Unkenntnis der Stellung noch Verluste verursachte Am 28. ging eine starke feindliche Patrouille während der Nacht nach vorheriger starker Beschießung der Stellung gegen unseren rechten Flügel vor, wurde aber mit Verlusten abgewiesen.

1. 5.—1. 6. Am 1.5. wurde als Vergeltung für den 27. 4. die feindliche Stellung mit Gas belegt. Daraufhin lag starkes Feuer auf

den Befehlsstellen und auf Pont å Veudin. Während der folgenden Nächte war die feindliche Patrouillentätigkeit rege. Dagegen nahm das Feuer der feindlichen Scharfschützen immer mehr ab. Am 9. entstanden durch Bombenabwürfe auf Epinoy beträchtliche Verluste beim Regiments-Nachrichtenzug- besonders

unter Leuten, die seit Ausmarsch beim Regiment standen. Vom 12. mit 14. 5. war nachts das feindliche Feuer sehr stark. Ebenso lag der Regimentsabschnitt am 18. im Anschluß an ein feindliches Patrouillenunternehmen gegen Ref.Inf.Rgt. 2 unter heftigem Feuer. Am 23. gelang es einer ausgezeichnet geführten Patrouille der 11. Komp., die mit der größten Tapferkeit am hellen Tag um 9^0 vorm. vorging, einen feindlichen Unteroffizierposten auszuheben, sechs Engländer gefangen zu nehmen und ohne Verluste zurückzukehren. Ein Gasminenüberfall am 26. blieb ohne Erfolg. Am 28. wurde die Stellung im Anschluß an einen feindlichen Gasangriff weiter nördlich stark beschossen.

Am 22. übernahm für den erkrankten Regimentskommandeur — Major Werkmann — Major Schmidtler die Führung des Regiments. Am 16. 5. nahm eine Abordnung des Regiments an dem Besuch Seiner Majestät des Königs beim I. Ref.Korps teil.

1. 6.—1. 7. Am 1. 6. wurde ein Gasschießen auf die feindlichen Gräben durchgeführt. Am 5., kurz nach Mitternacht, stieß nach einem Feuerüberfall eine starke feindliche Patrouille gegen die nördliche Hälfte des Regiments vor, der es, da eben die Ablösung im Gange war, gelang, einige unserer Leute mitzunehmen. Dafür konnte die 9. Komp. einen Engländer, der den Rückweg verfehlte, gefangen nehmen. Ein feindlicher Gasangriff am 10. blieb ohne Erfolg. Ein feindliches Patrouillenunternehmen nach starker Feuervorbereitung wurde am 17. restlos abgewiesen. Am 18. konnten die Kompagnien am rechten Flügel einen Patrouillenvorstoß des Gegners gegen Ref.Inf.Rgt. 2 unter M.G.-Feuer nehmen. Anschließend daran wurde nachts durch Patrouillen das Vorgelände abgesucht und ein verwundeter Engländer eingebracht. Am 25. lag nachts so starkes Feuer auf dem Regiment, daß unsere Artillerie Sperrfeuer abgab. Eine feindliche Patrouille, die am 27. in unseren vorderen Graben eindrang, wurde vertrieben.

Am 29. 6. übernahm wieder Major Werkmann die Führung des Regiments. Am Ende des Monats setzte eine sehr starke Grippeepidemie ein, die die Gefechtsstärken der Kompagnien so herunterdrückte, daß der Sturmtrupp der Division auf die Kompagnien verteilt werden mußte.

1. 7.—1. 8. Am 8. 8. wurde der linke Abschnitt des Regiments vernebelt, außerdem lag starkes Feuer auf dem Regiment, sodaß alle Kompagnien alarmiert wurden. Ein feindlicher Angriff erfolgte aber nicht. Ein feindlicher Patrouillenvorstoß am 18. wurde durch unser Feuer im Keime erstickt. Am 22. nachm. 2^{50} setzte plötzlich stärkstes Feuer auf die Mitte und linke Hälfte des Regimentsabschnittes ein, außerdem wurden die vorderen Linien völlig vernebelt, sodaß vom K.T.K. aus Sperrfeuer angefordert werden mußte. III. Batl. in Stellung und Bereitschaftsbataillon machten sich sofort gefechtsbereit. Um 3^{30} nachm. drang eine feindliche Abteilung von ungefähr 60 Mann in die 1. Linie ein und ging im Rolandweg weiter vor. Hier

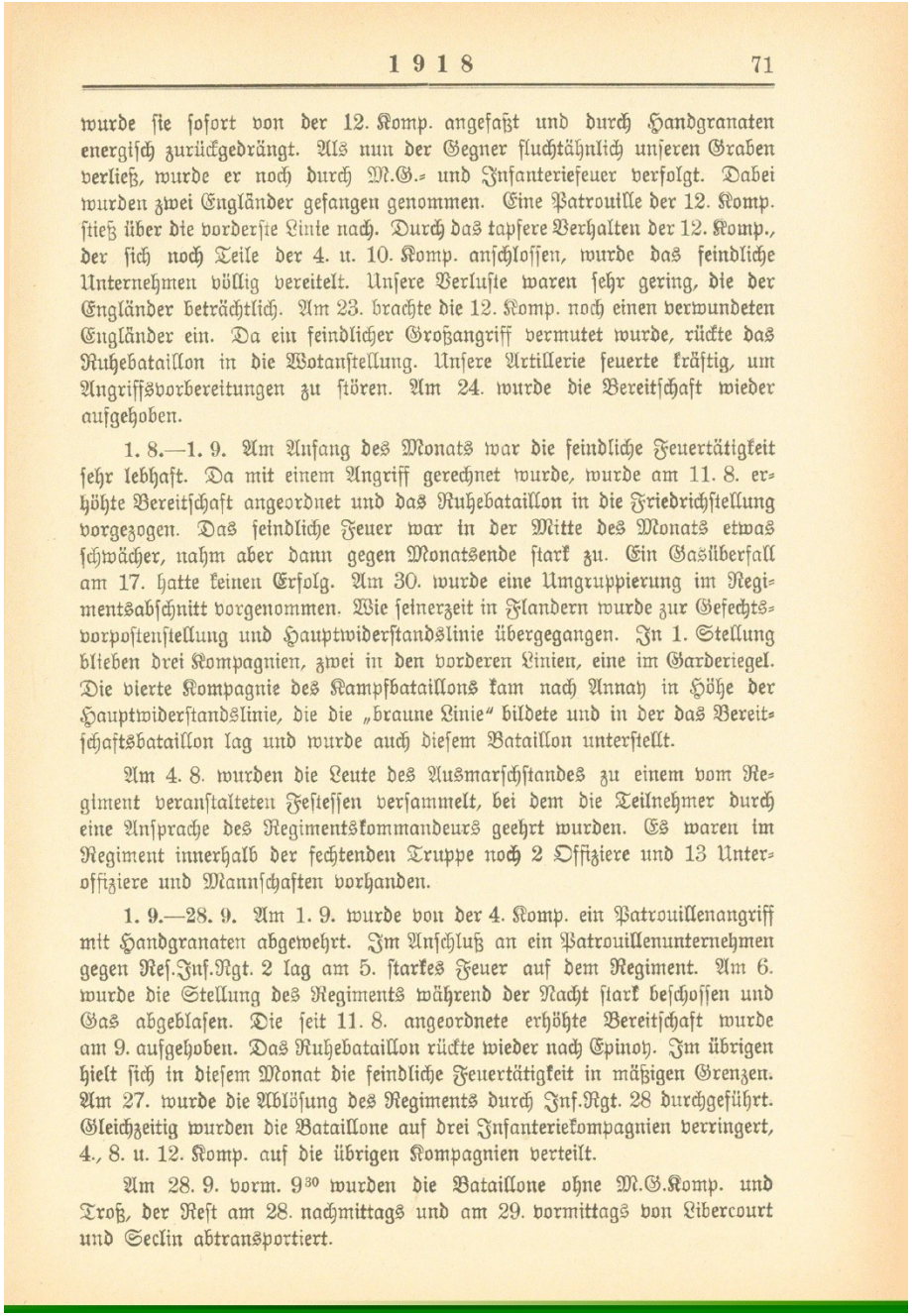
unter Leuten, die seit Ausmarsch beim Regiment standen. Vom 12. mit 14. 5. war nachts das feindliche Feuer sehr stark. Ebenso lag der Regimentsabschnitt am 18. im Anschluß an ein feindliches Patrouillenunternehmen gegen Res.Jnf-Rgt. 2 unter heftigem Feuer. Am 23. gelang es einer ausgezeichnet geführten Patrouille der 11. Komp., die mit der größten Tapferkeit am hellen Tag um 90 vorm. vorging, einen feindlichen Unteroffizierposten auszuheben, sechs Engländer gefangen zu nehmen und ohne Verluste zurückzukehren Ein Gasminenüberfall am 26. blieb ohne Erfolg. Am 28. wurde die Stellung im Anschluß an einen feindlichen Gasangriff weiter nördlich stark beschossen.

Am 22. übernahm für den erkrankten Regimentskommandeur — Major Werkmann — Major Schmidtler die Führung des Regiments. Am 16. 5. nahm eine Abordnung des Regiments an dem Besuch Seiner Majestät des Königs beim I. Res.Korps teil.

1. 6.—1. 7. Am 1. 6. wurde ein Gasschießen auf die feindlichen Gräben durchgeführt Am 5., kurz nach Mitternacht, stieß nach einem Feuerüberfall eine starke feindliche Patrouille gegen die nördliche Hälfte des Regiments vor, der es, da eben die Ablösung im Gange war, gelang, einige unserer Leute mitzunehmen Dafür konnte die 9. Komp. einen Engländer, der den Rückweg verfehlte, gefangen nehmen. Ein feindlicher Gasangriff am 10. blieb ohne Erfolg. Ein feindliches Patrouillenunternehmen nach starker Feuervorbereitung wurde am 17. restlos abgewiesen. Am 18. konnten die Kompagnien am rechten Flügel einen Patrouillenvorstoß des Gegners gegen Res.Inf.Rgt. 2 unter M.G.-Feuer nehmen. Anschließend daran wurde nachts durch Patrouillen das Vorgelände abgesucht und ein verwundeter Engländer eingebracht. Am 25. lag nachts so starkes Feuer auf dem Regiment, daß unsere Artillerie Sperrfeuer abgab. Eine seindliche Patrouille, die am 27. in unseren vorderen Graben eindrang, wurde vertrieben.

Am 29. 6. übernahm wieder Major Werkmaun die Führung des Regiments. Am Ende des Monats setzte eine sehr starke Grippeepidemie ein, die die Gefechtsstärken der Kompagnien so herunterdrückte, daß der Sturmtrupp der Division auf die Kompagnien verteilt werden mußte.

1. 7.—1. 8. Am 8. 8. wurde der linke Abschnitt des Regiments vernebelt, außerdem lag starkes Feuer aus dem Regiment, sodaß alle Kompagnien alarmiert wurden. Ein feindlicher Angriff erfolgte aber nicht. Ein feindlicher Patrouillenvorstoß am 18. wurde durch unser Feuer im Keime erstickt. Am 22. nachm. 250 setzte plötzlich stärkstes Feuer auf die Mitte und linke Hälfte des Regimentsabschnittes ein, außerdem wurden die vorderen Linien völlig vernebekh sodaß vom K.T.K. aus Sperrfeuer angefordert werden mußte. III.Batl. in Stellung und Bereitschastsbataillon machten sich sofort gefechtsbereit Um 330 nachm. drang eine feindliche Abteilung von ungefähr 60 Mann in die 1. Linie ein und ging im Rolandweg weiter vor. Hier



wurde sie sofort von der 12. Komp. angefaßt und durch Handgranaten energisch zurückgedrängt. Als nun der Gegner fluchtähnlich unseren Graben verließ, wurde er noch durch M.G.- und Jnfanteriefeuer verfolgt. Dabei wurden zwei Engländer gefangen genommen. Eine Patrouille der 12. Komp. stieß über die vorderste Linie nach. Durch das tapfere Verhalten der 12. Komp., der sich noch Teile der 4. u. 10. Komp. anschlossen, wurde das feindliche Unternehmen völlig vereitelt. Unsere Verluste waren sehr gering, die der Engländer beträchtlich. Am 23. brachte die 12. Komp. noch einen verwundeten Engländer ein. Da ein feindlicher Großangriff vermutet wurde, rückte das Ruhebataillon in die Wotanstellung. Unsere Artillerie feuerte kräftig, um Angriffsvorbereitungen zu stören. Am 24. wurde die Bereitschaft wieder aufgehoben.

1. 8.—1. 9. Am Anfang des Monats war die feindliche Feuertätigkeit sehr lebhaft. Da mit einem Angriff gerechnet wurde, wurde am 11. 8. erhöhte Bereitschaft angeordnet und das Ruhebataillon in die Friedrichstellung vorgezogen. Das feindliche Feuer war in der Mitte des Monats etwas schwächer, nahm aber dann gegen Monatsende stark zu. Ein Gasüberfall am 17. hatte keinen Erfolg. Am 30. wurde eine Umgruppierung im Regimentsabschnitt vorgenommen. Wie seinerzeit in Flandern wurde zur Gefechtsvorpostenstellung und Hauptwiderstandslinie übergegangen. In 1. Stellung blieben drei Kompagnien, zwei in den vorderen Linien, eine im Garderiegel. Die vierte Kompagnie des Kampfbataillons kam nach Annay in Höhe der Hauptwiderstandslinie, die die „braune Linie" bildete und in der das Bereitschaftsbataillon lag und wurde auch diesem Bataillon unterstellt.

Am 4. 8. wurden die Leute des Ausmarschstandes zu einem vom Regiment veranstalteten Festessen versammelt, bei dem die Teilnehmer durch eine Ansprache des Regimentskommandeurs geehrt wurden. Es waren im Regiment innerhalb der fechtenden Truppe noch 2 Offiziere und 13 Unteroffiziere und Mannschaften vorhanden.

1. 9.—28. 9. Am 1. 9. wurde von der 4. Komp. ein Patrouillenangriff mit Handgranaten abgewehrt. Im Anschluß an ein Patrouillenunternehmen gegen Ref.Jnf.Rgt. 2 lag am 5. starkes Feuer auf dem Regiment. Am 6. wurde die Stellung des Regiments während der Nacht stark beschossen und Gas abgeblasen. Die seit 11. 8. angeordnete erhöhte Bereitschaft wurde am 9. aufgehoben. Das Ruhebataillon rückte wieder nach Epinoy. Jm übrigen hielt sich in diesem Monat die feindliche Feuertätigkeit in mäßigen Grenzen. Am 27. wurde die Ablösung des Regiments durch Jnf.Rgt. 28 durchgeführt. Gleichzeitig wurden die Bataillone auf drei Jnfanteriekompagnien verringert, 4., 8. u. 12. Komp. auf die übrigen Kompagnien verteilt.

Am 28. 9. vorm. 9^{30} wurden die Bataillone ohne M.G.Komp. und Troß, der Rest am 28. nachmittags und am 29. vormittags von Libercourt und Seclin abtransportiert.

wurde sie sofort von der 12.Komp. angefaßt und durch Handgranaten energisch zurückgedrängt Als nun der Gegner fluchtähnlich unseren Graben verließ, wurde er noch durch M.G.- und Jnsanteriefeuer verfolgt. Dabei wurden zwei Engländer gefangen genommen. Eine Patroutlle der 12. Komp. stieß über die vorderste Linie nach. Durch das tapfere Verhalten der 12. Komp., der sich noch Teile der 4. u. 10. Komp. anschlossen, wurde das feindliche Unternehmen völlig vereitelt. Unsere Verluste waren sehr gering, die der Engländer beträchtlich Am 23. brachte die 12. Komp. noch einen verwundeten Engländer ein. Da ein seindlicher Großangrisf vermutet wurde, rückte da Ruhebataillon in die Wotanstellung. Unsere Artillerie feuerte kräftig, um Angriffsvorbereitungen zu stören. Am 24. wurde die Bereitschast wieder aufgehoben.

1. 8.—1. 9. Am Anfang des Monats war die feindliche Feuertätigkeit sehr lebhaft. Da mit einem Angriff gerechnet wurde, wurde am 11. 8. erhöhte Bereitschaft angeordnet und das Ruhebataillon in die Friedrichstellung vorgezogen Das seindliche Feuer war in der Mitte des Monats etwas schwächer, nahm aber dann gegen Monatsende stark zu. Ein Gasüberfall am 17. hatte keinen Erfolg. Am 30. wurde eine Umgruppierung im Regimentsabschnitt vorgenommen Wie seinerzeit in Flandern wurde zur Gefechtsvorpostenstellung und Hauptwiderstandslinie übergegangen In 1. Stellung blieben drei Kompagnien, zwei in den vorderen Linien, eine im Garderiegel. Die vierte Kompagnie des Kampfbataillons kam nach Annay in Höhe der Hauptwiderstandslinie, die die ,,braune Linie« bildete und in der das Bereitschaftsbataillon lag und wurde auch diesem Bataillon unterstellt.

Am 4. 8. wurden die Leute des Ausmarschstandes zu einem vom Regiment veranstalteten Festessen versammelt, bei dem die Teilnehmer durch eine Ansprache des Regimentskommandeurs geehrt wurden. Es waren im Regiment innerhalb der fechtendeu Truppe noch 2 Offiziere und 13 Unteroffiziere und Mannschaften vorhanden.

1. 9.—28. 9. Am 1. 9. wurde von der 4. Komp. ein Patrouillenangriff mit Handgranaten abgewehrt. Im Anschluß an ein Patrouillenunternehmen gegen Res.Inf.Rgt. 2 lag am 5. starkes Feuer auf dem Regiment. Am 6. wurde die Stellung des Regiments während der Nacht stark beschossen und Gas abgeblasen. Die seit 11. 8. angeordnete erhöhte Bereitschast wurde am 9. aufgehoben. Das Ruhebataillon rückte wieder nach Epinoy. Im übrigen hielt sich in diesem Monat die feindliche Feuertätigkeit in mäßigen Grenzen.

Am 27. wurde die Ablösung des Regiments durch Jnf.Rgt. 28 durchgeführt. Gleichzeitig wurden die Bataillone auf drei

Jnfanteriekompagnien verringert, 4., 8. u. 12. Komp. auf die übrigen Kompagnien verteilt.

Am 28. 9. vorm. 9^{30} wurden die Bataillone ohne M.G.Komp. und Troß, der Rest am 28. nachmittags und am 29. vormittags von Libercourt und Seclin abtransportiert.

XX. Abwehrkämpfe in Flandern.

(29. 9. bis 2. 11. 1918.)

Gesamtlage: Am 28. September hatten Engländer und Belgier die 4. Armee beiderseits Ypern erfolgreich angegriffen. In die schweren Abwehrkämpfe wurde die eben abgelöste 1. bayer. Res.Div. bataillonsweise hineingeworfen. Wie an den anderen Fronten müssen auch hier die zermürbten Truppen immer weiter zurückgenommen werden.

Karte 2.

29. 9. Die Bataillone wurden sofort nach ihrer Ausladung, die in der Gegend Lichtervelde erfolgte, in die Front geworfen, da durch das immer weitere Vordringen des Gegners auf der Flandernfront die Lage außerordentlich gefährlich wurde.

I. Batl. wurde der 52. Div., II. Batl. der 6. Kav.Sch.Div. und III. Batl. der 104. Ldw.Brig. unterstellt.

30. 9. Das II. Batl. wurde an das bei Ledeghem stehende III. Batl. herangezogen. Um 6^0 nachm. traf dort auch der Regimentsstab ein. Das Regiment — ohne I. Batl. — wurde nun einheitlich im Raum Ledeghem—Kezelberg in der 2. Linie der Flandern I. Stellung eingesetzt. III. Batl. rechts mit rechtem Flügel bei Dadizeelehoek Anschluß an das K.S.K. (= Kavallerie-Schützen-Kommando) 45, linker Flügel an der Straße Moorseele—Kezelberg, II. Batl. links davon nach Kezelberg vorgeschoben, links Anschluß an Gren.Rgt. 100.

Der Tag war unter dem Einfluß des schlechten Wetters und da der Gegner anscheinend erst seine Artillerie nachziehen mußte, ruhig verlaufen.

1. 10. Die 2. Linie der Flandern I. Stellung bestand nur aus einzelnen sehr guten Betonunterständen ohne Gräben und Hindernis, die entweder im freien Gelände lagen oder in einzelstehende Häuser eingebaut waren. Die Unterstände genügten zur Unterbringung der Kompagnien, da ihre Stärke im Durchschnitt nicht mehr als 40 Mann betrug. Die unmittelbar davorliegende 1. Linie der Flandern I. Stellung bestand lediglich aus einem Drahthindernis. Deren Besetzung, die anfänglich gefordert wurde, hätte nur zu der Notwendigkeit geführt, die Kompagnien schutzlos in das freie Gelände zu legen. Außerdem wurde das Drahthindernis noch durch unser M.G.-Feuer gedeckt. Die Gegend war typisch flandrisch: eine kleine Ortschaft oder Häusergruppe an der andern, der Grundwasserspiegel so hoch, daß Gräben nicht angelegt werden konnten.

Nach ruhiger Nacht griff der Gegner am 1. 10. nach kurzem Feuerüberfall Ledeghem und Kezelberg an. Der in dicht gedrängten Massen mit Fahrzeugen gegen Ledeghem vorrückende Gegner wurde vom III. Batl. flankierend unter Feuer genommen und erlitt sehr schwere Verluste. Es gelang ihm aber, in Ledeghem einzudringen. Der Angriff gegen Kezelberg wurde

XX. Abwehrkämpfe in Flandern.
(29. 9. bis 2. 11. 1918.)

Gesamtlage: Am 28. September hatten Engländer und Belgier die 4. Armee beiderseits Ypern erfolgreich angegriffen In die schweren Abwehrkämpfe wurde die eben abgelöste 1. bayer. Res.Div. bataillonsweise hineingeworfen. Wie an den anderen Fronten müssen auch hier die zermürbten Truppen immer weiter zurückgenommen werden.

29. 9. Die Bataillone wurden sofort nach ihrer Ausladung, die in der Gegend Lichtervelde erfolgte, in die Front geworfen, da durch das immer weitere Bordringen des Gegners aus der Flandernsront die Lage außerordentlich gefährlich wurde.

I. Batl. wurde der 52. Div» 11. Batl. der 6. Kav.Sch.Div. und III. Batl. der 104. de.Brig. unterstellt.

30. 9. Das 11.Batl. wurde an das bei Ledeghem stehende III. Batl. herangezogen. Um 60 nachm. traf dort auch der Regimentsstab ein. Das Regiment — ohne I. Batl. — wurde nun einheitlich im Raum Ledeghem—Kezelberg in der 2. Linie der Flandern 1. Stellung eingesetzt. III. Batl. rechts mit rechtem Flügel bei Dadizeelehoek Anschluß an das K.S.K (= Kavallerie-Schützen-Kommando) 45, linker Flügel an der Straße Moorseele—Kezelberg, II. Batl. links davon nach Kezelberg vorgeschoben, links Anschluß an Gren.Rgt. 100.

Der Tag war unter dem Einfluß des schlechten Wetters und da der Gegner anscheinend erst seine Artillerie nachziehen mußte, ruhig Verlauer.

1. 10. Die 2. Linie der Flandern l. Stellung bestand nur aus einzelnen sehr guten Betonunterständen ohne Gräben und Hindernis-, die entweder im freien Gelände lagen oder in einzelstehende Häuser eingebaut waren. Die Unterstände genügten zur Unterbringung der Kompagnien, da ihre Stärke im Durchschnitt nicht mehr als 40 Mann betrug. Die unmittelbar davorliegende 1. Linie der Flandern l. Stellung bestand lediglich aus einem Drahthindernis. Deren Besetzung, die anfänglich gefordert wurde, hätte nur zu der Notwendigkeit geführt, die Kompagnien schutzlos in das freie Gelände zu legen. Außerdem wurde das Drahthindernis noch durch unser M.G.-Feuer gedeckt. Die Gegend war typifch flandrifch: eine kleine Ortschaft oder Häusergruppe an der andern, der Grundwasserspiegel so hoch, daß Gräben nicht angelegt werden konnten.

Nach ruhiger -Nacht griff der Gegner am 1. 10. nach kurzem Feueriiberfall Ledeghem und Kezelberg an. Der in dicht gedrängten Massen mit Fahrzeugen gegen Ledeghem vorrückende Gegner wurde Vom III. Batl. flankierend unter Feuer genommen und erlitt sehr schwere Verluste. Es gelang ihm aber, in Ledeghem einzudringen Der Angriff gegen Kezelberg wurde

von der 6. Komp. restlos abgeschlagen. Ein Gegenangriff der Truppen des K.S.K. 45 und des I. Batls. preuß. Res.Inf.Rgts. 15 führte bis zur Kirche von Ledeghem. Nach wechselvollen Kämpfen konnte aber nur der Ostrand des Ortes gehalten werden. Durch den raschen Abtransport und Einsatz des Regiments in verschiedenen Transporten waren auch an diesem Tag die M.G.Komp., Min.W.Komp. und Gefechtsbagagen noch nicht beim Regiment eingetroffen.

2. 10. Um 6^{50} vorm. setzte schlagartig ein Feuerüberfall auf Kezelberg ein. Ein feindlicher Angriff südlich davon wurde durch Gren.Rgt. 100 abgewiesen. Zur Wiedereinnahme von Ledeghem griff nach Artillerievorbereitung das I./preuß. Res.Inf.Rgts. 15 an, nahm den Ort zurück und setzte sich in den Besitz der 2. Linie der Flandern I. Stellung. Das II. Batl. hatte von Kezelberg aus einen Vorstoß unternommen. 6. Komp. brachte 9 Gefangene, 9. Komp., die sich dem Vorgehen des II. Batls. angeschlossen hatte, 1 Lewis-M.G. ein. Durch starke Gegenangriffe wurde aber das II. Batl. wieder genötigt, in die alte Stellung zurückzugehen. Die 9. Komp. wehrte feindliche Gegenstöße ab. Da das rechts vom III. Batl. angreifende K.S.K. 45 nicht über den Bahndamm westlich vorkam, und damit der rechte Flügel des III. Batls. gefährdet war, wurde auch die 9. Komp. auf Befehl in die Ausgangsstellung zurückgenommen.

Die Zeit vom 3. mit 8. 10. verlief mit Ausnahme von Feuerüberfällen auf die Stellung des Regiments, aus denen auch eine beträchtliche Zunahme der feindlichen Artillerie festgestellt werden konnte, ruhig. Das III. Batl., das vom 3./4. 10. auch die Stellung des aus der Front gezogenen I./Res.-Inf.Rgts. 15 zu übernehmen hatte und damit bis zum Südrand von Ledeghem reichte, erhielt eine Frontbreite, die in großem Gegensatz zu den sehr schwachen Kompagniestärken stand. Am 6. traf das I. Batl. nach schweren Kämpfen bei der 52. Div. wieder beim Regiment ein und kam als Reserve in die Gegend von Moorseele. Die feindliche Fliegertätigkeit war außerordentlich rege.

Am 9. verstärkten sich die feindlichen Feuerüberfälle beträchtlich; da mit einem Angriff im Süden gerechnet wurde, wurde erhöhte Bereitschaft angeordnet. Während des ganzen Nachmittags und Abends steigerten sich die Feuerüberfälle; auf Kezelberg lag Zerstörungsfeuer. Von nun ab wurde täglich ab 5^0 vorm. erhöhte Bereitschaft eingenommen. Die feindlichen Flieger traten in bisher ungewohnten Massen auf; eigene Flieger konnten nicht mehr über die eigenen Linien vordringen. Am 10. lagen die üblichen Feuerüberfälle auf dem Regiment. Bei der Ablösung des II. durch I. Batl. drang der Gegner in einige Häuser westlich Kezelberg ein und konnte daraus wegen der Stärke der Besetzung nicht mehr vertrieben werden.

Am 11. vorm. setzten zwei starke Feuerüberfälle auf Kezelberg ein, bei denen es dem Feind gelang, ein vorderes Haus wegzunehmen. Nach kurzem

Von der 6. Komp. restlos abgeschlagen. Ein Gegenangriff der Truppen des K.S.K. 45 und des I. Batls preuß. Res.Inf.Rgts. 15 führte bis zur Kirche von Ledeghem. Nach wechselvollen Kämpfen konnte aber nur der Oftrand des Ortes gehalten werden. Durch den raschen Abtransport und Einsatz des Regiments in verschiedenen Transporten waren auch an diesem Tag die M.G.Komp., Min.W.Komp. und Gefechtsbagagen noch nicht beim Regiment eingetroffen.

2. 10. Um 6^{50} vorm. setzte schlagartig ein Feuerüberfall auf Kezelberg ein. Ein feindlicher Angriff südlich davon wurde durch Gren.Rgt. 100 abgewiesen. Zur Wiedereinnahme von Ledeghem griff nach Artillerievorbereitung das I.Xpreuß. Res.Jnf.Rgts.15 an, nahm den Ort zurück und setzte sich in den Besitz der 2. Linie der Flandern I. Stellung. Das II. Batl. hatte von Kezelberg aus einen Vorstoß unternommen. 6. Komp. brachte 9 Gefangene, 9. Komp., die sich dem Vorgehen des 11. Batls. angeschlossen hatte, 1 Lewis-M.G. ein. Durch starke Gegenangriffe wurde aber das II. Batl. wieder genötigt, in die alte Stellung zurückzugeben Die 9. Komp. wehrte feindliche Gegenstöße ab. Da das rechts vom III. Batl. angreifende K.S.K. 45 nicht über den Bahndamm westlich vorkam, und damit der rechte Flügel des III. Batls. gefährdet war, wurde auch die 9. Komp. auf Befehl in die Ausgangsstellung zurückgenommen

Die Zeit vom 3. mit 8. 10. verlies mit Ausnahme von Feuerüberfällen auf die Stellung des Regiments, aus denen auch eine beträchtliche Zunahme der feindlichen Artillerie festgestellt werden konnte, ruhig. Das III.Batl., das vom 3./4. 10. auch die Stellung des aus der Front gezogenen I.JRes.-Inf.Rgts.15 zu übernehmen hatte und damit bis zum Südrand von Ledeghem reichte, erhielt eine Frontbreite, die in großem Gegensatz zu den sehr schwachen Kompagniestärken stand. Am 6. traf das 1. Batl. nach schweren Kämpfen bei der 52. Div. wieder beim Regiment ein und kam als Reserve in die Gegend von Moorseele. Die seindliche Fliegertätigkeit war außerordentlich rege.

Am 9. verstärkten sich die feindlichen Feuerübersälle beträchtlich; da mit einem Angrifs im Süden gerechnet wurde, wurde erhöhte Bereitschaft angeordnet Während des ganzen Nachmittags und Abends steigerten sich die Feuerüberfällez auf Kezelberg lag Zerstörungsseuer. Von nun ab wurde täglich ab 5^0 vorm. erhöhte Vereitschaft eingenommen. Die seindlichen Flieger traten in bisher ungewohnten Massen auf; eigene Flieger konnten nicht mehr über die eigenen Linien vordringen. Am 10. lagen die üblichen Feuerüberfälle auf dem Regiment. Bei der Ablösung des ll. durch 1. BatL drang der Gegner in einige Häuser westlich Kezelberg

ein und konnte daraus wegen der Stärke der Besetzung nicht mehr vertrieben werden.

Am 11. vorm. setzten zwei starke Feuerüberfälle aus Kezelberg ein, bei denen es dem Feind gelang, ein vorderes Hans wegzunehmen Nach kurzem

Feuerüberfall nahmen Stoßtrupps der 1. u. 2. Komp. am Nachmittag dem Gegner wieder die am 10. verlorenen Häuser ab.

Am 12. erfolgte ein erneuter Vorstoß des Gegners gegen die Häuser, der mit deren Verlust endete. Ein Gegenangriff wurde wegen der Schwäche der Kompagnien unterlassen. Die durchschnittliche Gefechtsstärke der Kompagnien betrug 20 Mann. Zur Verstärkung des I. Batls. wurde noch die 8. Komp. eingeschoben.

Am 13. nachts fand ein Gasminenüberfall auf den rechten Flügel des Regiments statt. Um 6^{0} nachm. lag ein starker Feuerüberfall auf Kezelberg. Nachts wurde die 8. Komp. wieder herausgezogen, 9. Komp. und I. Batl. verschoben sich zur übernahme des Abschnitts der Kompagnie nach Süden.

Am 14. setzte vorm. 6^{30} schlagartig stärkstes Feuer aller Kaliber untermischt mit Nebelgranaten ein, so daß, begünstigt durch den natürlichen Nebel, jede Sicht unmöglich wurde. Bei dem nun beginnenden Großangriff wurden die schwachen Linien des Regiments, zum Teil ohne daß es die Besatzungen wegen der großen Ausdehnungen beobachteten, durchbrochen. Der Angriff drang rasch nach Moorseele vor. Der Regimentsstab, der mit einzelnen Leuten und M.G. abschnittweise nach Heule zurückging, traf erst 12^{15} nachm. auf 30 Mann der Mln.W.Komp., die nicht eingesetzt waren.

Vom Regiment war zunächst nichts mehr vorhanden. Die Trümmer der Kampfbataillone, die nicht dem Gegner erlegen waren, waren in Gefangenschaft geraten.

Am 15. 10. wurden als Rest des Regiments 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 80 Mann gesammelt. Diese Abteilung wurde, als um 10^{0} vorm. erneut der feindliche Großangriff fortgesetzt wurde, in eine Aufnahmestellung südlich St. Katrien befohlen. Um 2^{0} nachm. wurden in Cruishautem noch alle beim Gefechtstroß befindlichen Mannschaften zusammengefaßt und der Rest des Regiments nach Harlebeke zur Division in Marsch gesetzt, wo sie mit Regimentern anderer Verbände zu einer Kampfgruppe zusammengefaßt wurden.

Vom 16. mit 18. wurden alle verfügbaren Leute erfaßt und der Kampfgruppe zugeführt.

Am 18. wurden die Reste des Regiments in 3 Kompagnien zu einem Bataillon formiert und bei Heirlegem als Gruppenreserve aufgestellt. Am 20. rückte das Bataillon nach Boekweitstraat (7 km südlich Deynze) in Quartiere. Am 22. bezog das Bataillon, das dem Ref.Inf.Rgt. 2 unterstellt wurde, Bereitstellung bei Het Bunder (6 km südlich Deynze) und wurde dann an den Bahnhof Machelen vorbefohlen. Am Vormittag des 23. lag starkes Feuer auf Machelen. Am 24. wurde das Bataillon herausgezogen und bei Boekweitstraat bereitgestellt.

Am 25. vorm. setzte erneut heftiges Artilleriefeuer ein. Bisher hatten die noch vorhandenen Truppen außer den moralischen Eindrücken auch noch unter dem fortgesetzten Regenwetter stark zu leiden. Am 26. wurden Er-

Feuerüberfall nahmen Stoßtrupps der 1. u. 2. Komp. am Nachmittag dem Gegner wieder die am 10. Verlorenen Häuser ab.

Am 12. erfolgte ein erneuter Vorstoß des Gegners gegen die Häuser, der mit deren Verlust endete. Ein Gegenangriss wurde wegen der Schwäche der Kompagnien unterlassen. Die durchschnittliche Gefechtsstärke der Kompagnien betrug 20 Mann. Zur Verstärkung des I. Batls. wurde noch die 8. Komp. eingeschoben.

Am 13. nachts fand ein Gasminenübersall aus den rechten Flügel des Regiments statt. Um 60 nachm. lag ein starker Feuerübersall auf Kezelberg. Nachts wurde die 8. Komp. wieder herausgezogen, 9.Komp. und I. Batl. verschoben sich zur Übernahme des Abschnitts der Kompagnie nach Süden.

Am 14. setzte vorm. 6^{30} schlagartig stärkstes Feuer aller Kaliber untermischt mit Nebelgranaten ein, so daß, begünstigt durch den natürlichen Nebel, jede Sicht unmöglich wurde. Bei dem nun beginnenden Großangriff wurden die schwachen Linien des Regiments, zum Teil ohne daß es die Besatzungen wegen der großen Ausdehnungen beobachteten, durchbrechen Der Angriff drang rasch nach Moorseele vor. Der Regimentsstab, der mit einzelnen Leuten und M.G abschnittweise nach Heule zurückging, traf erst 12^{15} nachm. aus 30 Mann der Min.W.Komp., die nicht eingesetzt waren.

Vom Regiment war zunächst nichts mehr vorhanden. Die Trümmer der Kampfbataillone, die nicht dem Gegner erlegen waren, waren in Gefangenschaft geraten.

Am 15. 10. wurden als Rest des Regiments 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 80 Mann gesammelt. Diese Abteilung wurde, als um 100 vorm. erneut der feindliche Großangriff fortgesetzt wurde, in eine Aufnahmestellung südlich St. Katrien befohlen. Um 20 nachm. wurden in Cruishautem noch alle beim Gefechtstroß befindlichen Mannfchaften zusammengesaßt und der Rest des Regiments nach Harlebeke zur Division in Marsch gesetzt, wo sie mit Regimentern anderer Verbände zu einer Kampfgruppe zusammengefaßt wurden.

Vom 16. mit 18. wurden alle verfügbaren Leute erfaßt und der Kampfgruppe zugeführt

Am 18. wurden die Reste des Regiments in 3 Kompagnien zu einem Bataillon formiert und bei Heirlegem als Gruppenreserve aufgestellt. Am 20. rückte das Bataillon nach Boekweitstraat (7 km südlich Deynze) in Quartiere. Am 22. bezog das Bataillon, das dem Res.Jnf.Rgt. 2 unterstellt wurde, Bereitstellung bei Het Bunder (6 km südlich Deynze) und wurde dann an den Bahnhof Machelen vorbefohlen. Am Vormittag des 23. lag starkes Feuer auf Machelen. Am 24. wurde das Bataillon herausgezogen und bei Boekweitstraat bereitgestellt.

Am 25. vorm. setzte erneut heftiges Artilleriefeuer ein. Bisher hatten die noch vorhandenen Truppen außer den moralischen Eindrücken auch noch unter dem fortgesetzten Regenwetter stark zu leiden. Am 26. wurden Er-

kundungen einer neuen Stellung entlang der Straße Het Bunder—Deynze vorgenommen. Am 28. drang der Gegner nach heftiger Artillerievorbereitung in die von uns in der Nacht geräumten Stellungsteile in Linie Tutegem-Zulte ein. Nachmittag trat wieder Ruhe ein.

Das Bataillon, das zur Besetzung der „blauen Linie“ südlich Het Bunder gegen Mittag in Marsch gesetzt wurde, wurde wieder zurückberufen und bezog neuerdings die frühere Bereitstellung bei Boekweitstraat. Am 30. wurde die 1. Res.Div. durch die 21. Div. abgelöst, die Division kam als Armeereserve in den Raum Vurste—Melsen (am Ostufer der Schelde etwa 10 km südlich Gent).

Am 31. setzte 6^{30} vorm. starkes Feuer auf Deynze ein. Daraufhin erhielt das Regiment Befehl, die Scheldeübergänge nordwestlich Semmersaeke und die Brücke bei Gavere zu besetzen. Die Aufstellung war um 10^{30} vorm. eingenommen. Um 2^{30} nachm. traf Befehl ein, eine Riegelstellung nordwestlich Eecke im Anschluß an 13. Res.Div. zu besetzen, um den zurückgehenden Teilen des Garde-Res.Korps das Auffinden der Stellung zu erleichtern. Die Stellung wurde durch den Regiments-Kommandeur erkundet und die eintreffenden Kompagnien eingewiesen. Um 6^{20} nachm. war die Aufstellung vollzogen. Das Bataillon wurde dem Füs.Rgt. 80 unterstellt.

Im Laufe des 1. 11. fühlte der Gegner mit schwachen Kräften gegen die Riegelstellung vor. Während der Nacht wurde diese unter dem Schutze von Nachhuten geräumt und hinter die Schelde zurückgegangen. Das Regiment rückte nach überschreiten der Schelde nach Munte in stark überlegte Quartiere. Der Rückzug vollzog sich planmäßig und in größter Ordnung. Die Nachhuten rückten am 2. 11. im Laufe des Vormittags beim Regiment ein.

Es muß ausdrücklich betont werden, daß das Regiment, sobald nur einigermaßen wieder ein Zusammenschluß nach der Zertrümmerung am 14. gefunden war, auch wieder seinen alten Geist fand, trotzdem alle Verbände gelöst und erst neue geschaffen waren. Trotz der Vermischung von Frontsoldaten mit neu eingetroffenen Rekruten und den alten Leuten der Bagagen bildeten sich nach kurzer Zeit Kompagnien, die den ihnen gestellten Anforderungen gewachsen waren. Trotz der ungeheueren Übermüdung, verursacht durch fortgesetzte Alarmierung und schlechte Witterung war die Stimmung nicht gebrochen und nie trat eine Panik ein. Gerade noch in den letzten Tagen seines Einsatzes hat im Regiment ein zuversichtlicher und entschlossener Geist geherrscht. Die Leistung des Regiments schon vom 1. Oktober ab wird nur dann richtig eingeschätzt, wenn man die ungeheure Überlegenheit des Gegners an Kriegs- und Menschenmaterial, seine ausgeruhten, frischen Kräfte mit unseren lächerlich schwachen, seit der Armentières-Schlacht nicht mehr zur Ruhe gekommenen Bataillonen, die immer überlegenes Feuer ertragen mußten, vergleicht.

kundungen einer neuen Stellung entlang der Straße Het Bunder—— Deynze vorgenommen. Am 28. drang der Gegner nach heftiger Artillerievorbereitung in die Von uns in der Nacht geräumteu Stellungsteile in Linie Tutegem-Zulte ein. Nachmittag trat wieder Ruhe ein.

Das Bataillon, das zur Besetzung der „blauen Linie“ südlich Het Bunder gegen Mittag in Marsch gesetzt wurde, wurde wieder zurückberufen und bezog neuerdings die frühere Bereitstellung bei Boekweitstraat. Am 30. wurde die 1. Res.Div. durch die 21. Div. abgelöst, die Division kam als Armeereserve in den Raum Vurste—Melfen (am Ostufer der Schelde etwa 10 km südlich Gent).

Am 31. setzte 630 vorm. starkes Feuer auf Deynze ein. Daraufhin erhielt das Regiment Befehl, die Scheldeübergänge nordwestlich Semmersaeke und die Brücke bei Gavere zu besetzen. Die Aufstellung war um 1030 vorm. eingenommen. Um 230 nachm. traf Befehl ein, eine Riegelstellung nordwestlich Eecke im Anschluß an 13. Ref.Div. zu besetzen, um den zurückgehenden Teilen des Garde-Res.Korps das Auffinden der Stellung zu erleichtern. Die Stellung wurde durch den Regiments-Kommandeur erkundet und die eintreffenden Kompagnien eingewiesen. Um 6^{20} nachm. war die Aufstellung Vollzogen. Das Bataillon wurde dem Füs.Rgt. 80 unterstellt.

Im Laufe des 1. 11. fühlte der Gegner mit schwachen Kräften gegen die Riegelstellung vor. Während der Nacht wurde diese unter dem Schutze von Nachhuten geräumt und hinter die Schelde zurückgegangen Das Regiment rückte nach Überschreiten der Schelde nach Munte in stark überlegte Quartiere. Der Rückzug vollzog sich planmäßig und in größter Ordnung. Die Nachhuten rückten am 2.11. im Laufe des Vormittags beim Regiment ein.

Es muß ausdrücklich betont werden, daß das Regiment, sobald nur einigermaßen wieder ein Zusammenfchluß nach der Zertriimmerung am 14. gefunden war, auch wieder seinen alten Geist fand, trotzdem alle Verbände gelöst und erst neue geschaffen waren. Trotz der Vermischung von Frontsoldaten mit neu eingetroffenen Rekruten und den alten Leuten der Bagagen bildeten sich nach kurzer Zeit Kompagnien, die den ihnen gestellten Anforderungen gewachsen waren. Trotz der ungeheueren Übermüdung, verursacht durch fortgesetzte Alarmierung und schlechte Witterung war die Stimmung nicht gebrochen und nie trat eine Panik ein. Gerade noch in den letzten Tagen seines Einsatzes hat im Regiment ein zuversichtlicher und entschlossener Geist geherrscht. Die Leistung des Regiments schon vom 1. Oktober ab wird nur dann richtig eingeschätzt, wenn man die Ungeheure Überlegenheit des Gegners an Kriegs- und Menschenmaterial, seine ausgeruhten, frischen Kräfte mit unseren

lächerlich schwachen, seit der Armentières-Schlacht nicht mehr zur Ruhe gekommenen Bataillonen, die immer überlegenes Feuer ertragen mußten, vergleicht.

XXI. Der Rückmarsch.

(3. 11. bis 2. 12. 1918.)

Gesamtlage: Mitte September war die bulgarische Front in Mazedonien, Ende Oktober die österreichische in Oberitalien zusammengestürzt, am 8. November die Revolution in Deutschland ausgebrochen. Das zwang zum Abschluß des Waffenstillstandes (11. November). Binnen 30 Tage mußte das linke Rheinufer geräumt sein, eine Riesenleistung, besonders für die durch den holländischen Zipfel von Maastrich eingeengte 4. Armee.

Am 3. 11. wurde bekanntgegeben, daß die Division in Ruhe in die Gegend von Aloft zu rücken habe. Am 4. 11. marschierte das Regiment ab. Unterkunft in Erpe und Boschestraet. Am 6. wurden nach Einziehen aller überflüssigen Leute der Bagagen 2 Bataillone — I. und II. — neu aufgestellt. Das III. Batl. wurde aufgelöst. Am 7. u. 8. wurde der Marsch fortgesetzt, der durch die mit Kolonnen vollständig überhäufte Marschstraße stark verzögert wurde. Das Regiment nächtigte am 7. in Brusseghem, am 8. in Grimberghem (nördlich Brüssel).

Am 9. fand in Grimberghem eine Paradeaufstellung vor S. K. H. dem Kronprinzen Rupprecht statt. Der daran anschließende Vorbeimarsch zeigte, daß das Regiment trotz der inzwischen in der Heimat ausgebrochenen Revolution sich noch in guter Verfassung befand. Am 10. wurde das Regiment mit der Bahn nach Diest transportiert und fand Unterkunft in Tessenderloo. Hier hatte das Regiment den Bahnschutz der Strecke Tessenderloo—Deurne gegen die völlig revolutionierte Etappe zu übernehmen.

Am 13. wurde der Rückmarsch fortgesetzt und Quartier in Hasselt bezogen. Am 16. wurde die Plünderung eines Proviantzuges durch rote Banden, darunter viele Matrosen, mit Waffengewalt verhindert. Am 17. wurde der Marsch fortgesetzt, in Glons genächtigt, am 18. Neufchâteau erreicht, am 19. die deutsche Grenze um 1° Nachm. überschritten und Unterkunft in Hergenrath bezogen. Nachdem am 20. Aldenhoven erreicht war, wurde das Regiment mit Bahn nach Düsseldorf verladen und am 21. dort einquatiert.

Der Marsch wurde am 24. fortgesetzt und in Mettmann, am 25. in Langenbergen, am 26. in Wattenscheid genächtigt. Am 27. traf Regimentsstab und I. Batl. in Wanne ein. Am 27. erfolgte der Abtransport des I. Batls., am 28. des II. Batls. von Wattenscheid nach Pasing; I. Batl. traf am 11. 2., II. Batl. am 2. 12. in Pasing ein.

Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß beide Bataillone den Empfang durch den Soldatenrat des Ersatzbataillons, der sich mit einer roten Fahne am Bahnhof aufgestellt hatte, abgelehnt haben und ohne rote Fahne in Pasing eingerückt sind.

Ab 3. 12. erfolgte die Demobilmachung des ruhmreichen k. bayer. Res.Inf.Rgts. 1.

XXI. Der Rückmarsch.
(3. 11. bis 2. 12. 1918.)

Gesamtlage: Mitte September war die bulgarische Front in Mazedonien, Ende Oktober die österreichische in Oberitalien zusammengestürzt, am 8. November die Revolution in Deutschland ausgebrochen. Das zwang zum Abschluß des Waffenstillstandes (11. November). Binnen 30 Tage mußte das linke Rheinufer geräumt sein, eine Riesenleistung, besonders für die durch den holländischeu Zipfel von Maastrich eingeengte 4. Armee.

Am 3.11. wurde bekanntgegeben, daß die Division in Ruhe in die Gegend von Alost zu rücken habe. Am 4. 11. marschierte das Regiment ab. Unterkunft in Erpe und Boschestraet. Am 6. wurden nach Einziehen aller überflüssigen Leute der Bagagen 2 Bataillone — I. und II. — neu aufgestellt. Das Ill. Batl. wurde aufgelöst. Am 7. u. 8. wurde der Marsch fortgesetzt, der durch die mit Kolonnen vollständig überhäufte Marschstraße stark verzögert wurde. Das Regiment nächtigte am 7. in Brusseghem, am 8. in Grimberghem (nördlich Brüssel).

Am 9. fand in Grimberghem eine Paradeaufstellung vor S. K. H. dem Kronprinzen Rupprecht statt. Der daran anschließende Vorbeimarsch zeigte, daß das Regiment trotz der inzwischen in der Heimat ausgebrochenen Revolution sich noch in guter Verfassung befand. Am 10. wurde das Regiment mit der Bahn nach Diest transportiert und fand Unterkunft in Tessenderloo. Hier hatte das Regiment den Bahnschutz der Strecke Tessenderloo—Deurne gegen die völlig revolutionierte Etappe zu übernehmen.

Am 13. wurde der Rückmarsch fortgesetzt und Quartier in Hafselt bezogen. Am 16. wurde die Plünderung eines Proviantzuges durch rote Banden, darunter Viele Matrosen, mit Waffengewalt verhindert. Am 17. wurde der Marsch fortgesetzt, in Glons genächtigt, am 18. Neuschâteau erreicht, am 19. die deutsche Grenze um 10 Nachm. überschritten und Unterkunft in Hergenrath bezogen. Nachdem am 20. Aldenhoven erreicht war, wurde das Regiment mit Bahn nach Düsseldorf verladen und am 21. dort einquatiert.

Der Marsch wurde am 24. fortgesetzt und in Mettmann, am 25. in Langenbergen, am 26. in Wattenscheid genächtigt. Am 27. traf Regimentsstab und 1. Batl. in Wanne ein. Am 27. erfolgte der Abtransport des I. Batls., am 28. des II. Batls. von Wattenscheid nach Pasing; I. Batl. traf am 11. 2., II. Batl. am 2. 12. in Pafing ein.

Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß beide Bataillone den Empfang durch den Soldatenrat des Ersatzbataillons, der sich mit einer roten Fahne am Bahnhof ausgestellt hatte, abgelehnt haben und ohne rote Fahne in Pasing eingerückt sind.

Ab 3. 12. erfolgte die Demobilmachung des ruhmreichen k. bayer. Res.Inf.Rgts. 1.

Die Geschichte des Regiments wäre unvollständig, wenn nicht auch der großen Verdienste der Verbände gedacht würde, die nicht der fechtenden Truppe angehört haben.

Die außerordentlichen Leistungen der Sanitätsoffiziere und des Sanitätspersonals dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Mit unermüdlichem Fleiß, im stärksten Feuer ohne Rücksicht auf ihre Person haben sie sich um die Verwundeten angenommen und so vielen Leuten das Leben gerettet. Hier zeigten sich kameradschaftlicher Geist und Hilfsbereitschaft im glänzendsten Lichte. Und viele Taten, die besonders bei den großen Kämpfen an der Somme, an der Ancre und in Flandern von Sanitätsoffizieren und vom Sanitätspersonal vollbracht wurden, können sich würdig jeder tapferen Tat an der Front anreihen. In gerechter Weise wurden ihre Verdienste durch eine verhältnismäßig große Zahl von hohen Ordensauszeichnungen anerkannt.

Würdig reihten sich die Unteroffiziere und Mannschaften der Nachrichten-Abteilung an. Gerade dann, wenn das Feuer am ärgsten tobte, wenn alle Besatzungen im Unterstand Deckung suchten, mußten diese Leute immer und immer wieder den schützenden Unterstand verlassen und die zerstörten Verbindungen herstellen. Jhre Leistungen besonders während der Offensive, wo sie Tag und Nacht nicht zur Ruhe kamen, waren hervorragend.

Die Jnfanterie-Pionier-Abteilung, in der alle Fachleute des Regiments zusammengefaßt waren, hat unermüdlich immer wieder die starken Zerstörungen in der Stellung besonders an den Unterständen behoben und dadurch dem Regiment viele Verluste erspart.

Ebensowenig dürfen die Leistungen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Gefechtstrosses, der großen Bagagen und des Pionierparkes vergessen werden. Kein Feuer hielt die Feldküchenleute ab, zu ihren Kompagnien vorzufahren. Besonders in der Stellung bei Arras und während der Offensiven mußten die Bagagen auf den unter Feuer liegenden Straßen Kampf- und Stellungsmaterial bis dicht hinter die vorderen Linien Nacht für Nacht heranschaffen oder, wenn Not an Mann war, selbst am Bau der Stellung mithelfen, starke Anforderungen an die zumeist alten Leute, die aber mit größter Opferwilligkeit und unermüdlich ihren Dienst versahen.

Daß das Pferdematerial des Regiments während des ganzen Krieges in vorzüglichem Zustand trotz der Schwierigkeit der Futterbeschaffung blieb, ist das große Verdienst der den Dienst beim Regiment versehenden Veterinäroffiziere.

Die treffliche Regimentsmusik hat durch ihre Klänge auf Märschen und bei Standkonzerten gar manches Herz erfreut. Daß aber der Humor, selbst nach den grauenvollsten Kampfeseindrücken, immer wieder rasch zu seinem Rechte kam, das dankt das Regiment seinem Singspieltrupp, um den es von allen Kontingenten gleichermaßen beneidet wurde.

Die Geschichte des Regiments wäre unvollständig, wenn nicht auch der großen Verdienste der Verbände gedacht würde, die nicht der fechtenden Truppe angehört haben.

Die außerordentlichen Leistungen der Sanitätsoffiziere und des Sanitätspersonals dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Mit unermüdlichem Fleiß, im stärksten Feuer ohne Rücksicht auf ihre Person haben sie sich um die Verwundeten angenommen und so vielen Leuten das Leben gerettet. Hier zeigtensich lameradschaftlicher Geist und Hilfsbereitschaft im glänzendsten Lichte. Und viele Taten, die besonders bei den großen Kämpfen an der Somme-an der Ancre und in Flandern von Sanitätsoffizieren und vom Sanitätspersonal vollbracht wurden, können sich würdig jeder tapferen Tat an der Front anreihen. In gerechter Weise wurden ihre Verdienste durch eine verhältnismäßig große Zahl von hohen Ordensauszeichnungen anerkannt.

Würdig reihten sich die Unterosfiziere und Mannschaften der Nachrichten-Abteilung an. Gerade dann, wenn das Feuer am ärgsten tobte, wenn alle Besatzungen im Unterstand Deckung suchten, mußten diese Leute immer und immer wieder den schützenden Unterstand verlassen und die zerstörten Verbindungen herstellen. Jhre Leistungen besonders während der Offensive, wo sie Tag und Nacht nicht zur Ruhe kamen, waren hervorragend.

Die Jnfanterie-Piomer-Abteilung- in der alle Fachleute des Regiments zusammengefaßt waren, hat unermüdlich immer wieder die starken Zerstörungen in der Stellung besonders an den Unterständen behoben und dadurch dem Regiment viele Verluste erspart.

Ebensowenig dürfen die Leistungen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Gefechtstrosses, der großen Vagagen und des Pionierparkes vergessen werden. Kein Feuer hielt die Feldküchenleute ab, zu ihren Kompagnien vorzufahren. Besonders in der Stellung bei Arras und während der Offensiven mußten die Bagagen auf den unter Feuer liegenden Straßen Kampf- und Stellungsmaterial bis dicht hinter die vorderen Linien Nacht für Nacht heranschaffen oder, wenn Not an Mann war, selbst am Bau der Stellung mithelfen, starke Anforderungen an die zumeist alten Leute, die aber mit größter Opferwilligkeit und unermüdlich ihren Dienst versahen.

Daß das Pserdematerial des Regiments während des ganzen Krieges in vorzüglichem Zustand trotz der Schwierigkeit der Futterbeschaffung blieb, ist das große Verdienst der den Dienst beim Regiment versehenden Veterinäroffiziere.

Die treffliche Regimentsmusik hat durch ihre Klänge auf Märschen und bei Standkonzerten gar manches Herz erfreut. Daß aber der Humor, selbst nach den grauenvollsten

Kampfeseindrücken, immer wieder rasch zu seinem Rechte kam, das dankt das Regiment feinem Singspieltrupp, um den es von allen Kontingenten gleichermaßen beneidet wurde.